

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Anzeigenschlüssel: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142

Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5832.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haus-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Abonnement-Verkaufsstellen, Postämter, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Subskriptionspreis: 120 Goldpfennige im voraus zu entrichten wöchentlich 0,10 Goldpfennig, monatlich 1,20 Goldpfennig. Durch die Post frei ins Haus 2,06 Goldpfennig.

Anzeigenpreis: Je Zeile wöchentlich für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 40 Pf., auswärts 12 Pf., Anzeigen unter Tag 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Familienanzeigen Stellenanzeigen, Verdingungs- und Wohnungs-Anzeigen 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

## Macdonald gestürzt!

### Er verlangt Neuwahlen.

#### Die entscheidende Unterhaus-Sitzung.

London, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Am Mittwoch nachmittag trat das Unterhaus zu der mit der größten Spannung erwarteten Sitzung, die über das Schicksal des Arbeiterkabinetts entscheiden soll, zusammen. Den trüblichen Geschäftsordnungsgegenstand bildete ein Antrag der Konservativen, dem Attorney-General (der höchste richterliche Beamte Englands, der bei jedem Kabinettswechsel neu ernannt wird) einen Tadel auszusprechen, weil er die Strafverfolgung gegen den kommunistischen Redakteur Campbell aufgehoben hat. Campbell hat vor einiger Zeit erklärt, daß die Aufhebung der Strafverfolgung auf politischen Grund hin erfolgt ist. Die Konservativen nehmen an, daß der Attorney-General zur Aufhebung der Strafverfolgung von der Arbeiterregierung veranlaßt wurde. Das ist der Ausgangspunkt des konservativen Antrages. In dem konservativen Tadelantrag haben die Liberalen einen Zusatzantrag gestellt, der eine Untersuchung dieses Vorganges verlangt. Macdonald hat erklärt, daß er diesen Tadel gegen den Attorney-General nicht zulassen werde und daß er den liberalen Antrag auf Untersuchung als ein beleidigendes Mißtrauen auffasse.

Der Attorney-General hat am Mittwoch im Unterhaus die Aufhebung der Strafverfolgung gegen Campbell verteidigt. Er sagte, die Strafverfolgung war unbedenklich von der ersten Minute an eingeleitet worden. Er habe sie aufgehoben, als er von Abgeordneten der Arbeiterpartei informiert wurde, daß Campbell im Kriege die Reihe ausgezeichnet worden und daß er nur vorübergehend kommunistischer Redakteur gewesen ist. Unter diesen Umständen sei er sich klar geworden, daß die Strafverfolgung mehr Leid als Gutes schaffen würde. Dem Premierminister sei am 6. August gesagt worden, daß Campbell vor Gericht erscheinen müsse. Da sprach Macdonald die Meinung aus, daß dieser Prozeß nicht durchgeführt werden sollte.

Die Begründung des konservativen Mißtrauensantrages gegen die Arbeiterregierung erfolgte durch den früheren Minister Robert Horne. Er erklärte, man es erst zu weit sei, daß die Aufhebung der Strafe der politischen Zweckmäßigkeit untergeordnet werde, würde die Gerechtigkeit überhaupt verschwinden.

Den Zusatzantrag der Liberalen begründete Sir John Simon. Der Antrag sagt, daß der ständige Ausschuh des Unterhauses mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt werden soll. Simon führte aus, daß die ernsteste Frage wäre, in welchem Umfang Minister für die Affäre verantwortlich seien.

Gonoffe Macdonald erklärte, daß die Annahme des konservativen oder liberalen Antrages das Ende sei. Die Regierung würde dann zurücktreten. Sie habe viel für die Ehre des Landes und seine soziale Entwicklung getan. Wenn das Land Gelegenheit bekomme, sein Urteil über die Regierung zu fällen, würde viele erneut ins Amt kommen.

Der Liberale Asquith wendet sich dagegen. Man solle die Untersuchung ruhig ihren Gang gehen lassen. Macdonald bemerkte hierauf, daß sein Entschluß unabänderlich sei. Asquith behauptete das sehr.

Der Konservative Baldwin sagte, daß die Ausführungen Macdonalds ein genügend klares Eingeständnis der Regierung seien und tatsächlich politische Rücksichten eine große Rolle in dieser Affäre gespielt hätten. Für die Opposition sei es vollkommen klar, daß die Taktik der Regierung dahin gegangen sei, den konservativen Antrag mit Hilfe der Liberalen zu Fall zu bringen und dann den liberalen Antrag mit Hilfe der konservativen Stimmen ablehnen zu lassen. Darauf würden die Konservativen jedoch nicht hereinkommen. Sie würden im Falle der Ablehnung ihres Antrages für den liberalen Antrag stimmen.

Der Kolonialminister Gonoffe Thomas sagte den Konservativen, daß sie die Front plötzlich geändert hätten. Sie hätten einen Tadelantrag eingebracht und ihn im gleichen Augenblick von wieder fallen gelassen, um den Ausschuh an den liberalen Antrag zu fällen. Man brauche man noch eine Untersuchung, da doch der Attorney-General ganz offen und freimütig unter Mitwirkung aller Dokumente und Einzelheiten

den Fall aufgeföhrt habe und bereit sei, vor dem Hause jede weitere gewünschte Aufklärung zu geben? Die Regierung lehne also die Untersuchung ab. Werde sie jedoch beschließen, so sehe sie darin ein Urteil des Parlaments, und dann wäre es notwendig, die Meinung des Volkes über diesen Fall einzufordern.

London, 9. Oktober. (Eigener Funkenbericht, morgens 2 Uhr.) Die Abstimmung im Unterhause, die nach neunstündiger Beratung nachts 1 1/2 Uhr fiel, ergab die vorgezeichnete Niederlage der Regierung. Der konservative Antrag wurde mit 359 gegen 198 Stimmen verworfen. Der liberale Antrag auf Einsetzung einer Untersuchung ist darauf mit 364 gegen 198 Stimmen angenommen worden. Bekanntlich hatte die Regierung Macdonald die Annahme des liberalen Antrages ebenfalls als ein beleidigendes Mißtrauen gekennzeichnet.

London, 9. Oktober. (Eigener Funkenbericht.) Das Abstimmungsergebnis wurde im Unterhause ohne Zwischenfall aufgenommen. Die radikale Gruppe von Abgeordneten, von der man eine Demonstration erwartete, begnügte sich, das Lied von der „roten Flagge“ zu singen. Macdonald nahm das Abstimmungsergebnis mit Pöckeln auf.

Der Kitzel des Ministeriums wird am Donnerstag noch nicht erfolgen, da Macdonald die Verabschiedung des irischen Grenzgesetzes im Oberhause abwarten will. Der König wird aus Schottland zurück erwartet.

Eine letzte Meldung des WTB. stellt nur noch fest, daß die Arbeiterregierung gestürzt sei. Die entscheidende Frage ist jetzt, was der König tun wird, der nach englischer Reichstradition nun entweder einem Vertreter der Unterhausmehrheit die Neubildung der Regierung überlassen könne oder — wie Macdonald ihm vorschlagen wird — Neuwahlen ausgeschrieben kann. Bürgerblockpolitiker raten dem König, sich gegen die Vorschläge des amtierenden Ministerpräsidenten zu entscheiden und auf diese Weise aktiv gegen die Arbeiterregierung einzuschreiten. Dadurch würde der König aber seit Jahrzehnten zum ersten Mal in die politische Debatte hineingerissen werden. Er würde selbst die Frage nach dem Wert der Monarchie aufwerfen, die bisher in England nebensächlich war, weil die Monarchen sich im innenpolitischen Kampf der Parteien ganz zurückhielten. Der englische König dürfte das Risiko kaum eingehen wollen, daß diese eine politische Aktion auch seine letzte wäre.

So steht England wahrscheinlich vor Neuwahlen, die es stark unter außenpolitischen Gesichtspunkten (Annahme des englisch-russischen Vertrages) führen und die noch stärker in ihrem Ausgang auf die Weltpolitik zurückwirken dürften. Geht es doch um den stärksten Friedensfaktor im internationalen politischen Leben dieses Jahres, um die erste englische Arbeiterregierung!

#### Der irische Konflikt ungelöst!

Der Premierminister von Nord-Irland, Sir James Craig, erklärte gestern im Unterparlament, wenn die Entscheidung der irischen Grenzkommission für das Parlament von Ulster unannehmbar sei, so werde er zurücktreten und sich dem Ulstervolk zur Verfügung stellen, nicht mehr als Premierminister, sondern als erwählter Führer, um jenes Gebiet zu vertreten, das in unbilliger Weise von Ulster auf den irischen Freistaat übertragen wurde. Das sei das Ziel seines Kabinetts.

Die Berichte für Anfang Oktober lauten für Kartoffel auf 2,9. (im Vorjahr 3,2), Zuckerrüben 2,7 (3,1), Futterrüben 2,7 (3,—), Kohlrüben 2,8 (2,8), Mohrrüben 2,7 (3,—) und Weizen 2,9 (3,1). Die Kartoffelernte wird als befriedigend angesehen, jedenfalls besser als im Vorjahre, wenn auch nicht so gut wie 1922. Die Knollen weisen nicht viel Fleck und Fäule auf. In nassen Gegenden ist das bis zu 25 Prozent der Fall.

An der Berliner Produktenbörse trat am Mittwoch eine Beruhigung in der Preisbewegung ein. Weizen notierte 240—248 gegen 241—249 und Roggen 240—250 gegen 245—256. Sehr wahrscheinlich fehlt es der Spekulation an dem nötigen flüssigen Geld, um die Kaufkraft durchhalten und die von zweiter Hand angebotenen Mengen aufnehmen zu können. Auch lagen schwächere Meldungen aus Amerika vor, wo besonders die Chicagoer Spekulation aus dem Geschäft zu gehen scheint.

#### Ernteausfall und Brotpreis.

Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht wertvolle Angaben über den Ausfall der Ernte in Preußen. Aus ihnen geht hervor, daß das Ernährungsproblem für diesen Winter weniger eine Frage des Ernteausfalles als eine ausgesprochene Folge des ungeheuren Preisanstieges ist. Nachdem die Korrespondenz auf die starken Ernteeinbußen im Westen des preussischen Freistaates hinweist, bemerkt sie weiter, daß diese Gebiete zum verhältnismäßig geringen Teil an dem Gesamtaufkommen der Ernte beteiligt sind. Der Hauptnachdruck, zumal für den äußerst wichtigen Roggen, liegt auf den östlichen und mittleren Provinzen. Hier ist die Ernte durchweg ohne wesentliche Rückschläge in dem erwarteten Ausmaß vollzogen worden. Nach vorläufiger Abschätzung der hier bekannt gewordenen Schätzungen darf man wohl höchstens mit einem Ausfall von einem Fünftel gegenüber der diesjährigen Augusschätzung rechnen, das heißt die Getreibernte wird diesmal rund 70 Prozent der Ernte 1923 ausmachen.

#### Die Kniebeuge der Deutschnationalen.

Das Schachspiel in Berlin.

Die Reichstagsabgeordneten waren am gestrigen Mittwoch so vollzählig wie selten versammelt; sie saßen aber nicht im Sitzungssaal des Hauses, sondern in fünf getrennten Zimmern, um ihre Richtlinien für die Regierungsbildung aufzustellen. Zwischen diesen Zimmern lag ein unsichtbares Schachbrett, auf dem bald von links, bald von rechts eine Figur gezogen wurde, um dem Gegner das Ziel zu verlegen. Inmitten sitzt der Reichstagskanzler und sieht dem Spiel etwas ungetröstet zu.

Blickt man den verschiedenen Richtlinien auf den Grund, die gestern von fünf Fraktionen ausgefertigt wurden, so ist die einfache Sachlage folgende: Volkspartei und Deutschnationale wollen den Bürgerblock mit dem Zentrum unter Vermeidung von Reichstagswahlen bauen, die Sozialdemokraten setzen ihre Steine so, daß dieser Block verhindert und im Notfall durch eine Reichstagsauflösung vermieden wird. Nur so wird ihre Taktik verständlich. Die Mittelparteien üben sich an dem Problem, beide Flügel in eine gemeinsame Regierung der „Volksgemeinschaft“ hineinzubringen und werden nach dem Willkür dieses Planes sich zwischen rechts und links, zwischen Bürgerblock und Auflösung, zu entscheiden haben. Aber das Spiel kann noch eine Weile dauern.

Um eine Grundlage für die neue Regierung zu finden, unterbreitet der Kanzler den fünf Fraktionen der „Volksgemeinschaft“ fünf Richtlinien der Regierungspolitik, in denen: 1. Anerkennung der Weimarer Verfassung und Befragung ihres ungeklärten Angriffes als Hochverrat, 2. Fortsetzung der Erfüllungspolitik auf Grund des Londoner Paktes und Beitritt zum Völkerbunde, 3. gerechte Lastenverteilung, 4. Verbesserung der sozialen Leistungen und 5. Steigerung der Produktion, Handelsverträge und „Wirtschaftsfreiheit“ verlangt werden.

Am leichtesten hatten es die bisherigen Regierungsparteien, dazu Stellung zu nehmen. Das Zentrum stellte sich einmütig hinter seinen Kanzler und dessen Richtlinien und bekräftigte aufs neue:

„Die Zentrumspartei unterstützt daher nachdrücklich die auf dieser Grundanschauung beruhenden Bemühungen des Reichstagskanzlers Marx, die bestehende Koalition durch Hinzuziehung aller zu aufbauender Mitarbeit bereiten Parteien von rechts und links zu verbreitern und dadurch eine feste und gesicherte Regierung zu schaffen.“

Die Zentrumspartei erwartet von der vaterländischen Gesinnung und der Staatsverantwortung aller zur Mitwirkung bereuften Parteien bestimmt, daß sie sich unter Zurückstellung jeglicher Parteinteressen der dem Volksganzen dienenden Arbeitsgemeinschaft zum Wiederaufbau des Vaterlandes anschließen.“

Etwas lakonisch ist der Beschluß der Deutschen Volkspartei, die eine Vorahnung spürt, daß sie bald zwischen zwei Stühlen sitzen wird. Sie beschloß:

„Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei in der Frage der Regierungserweiterung ist bekannt. Er hat sich nicht geändert. Die Richtlinien der Regierung erkennt die Fraktion als eine brauchbare Grundlage für Koalitionsverhandlungen an. Sie billigt einmütig das Verhalten ihrer Unterhändler und ersucht sie, auf eine beschleunigte Lösung der Frage der Regierungserweiterung hinzuwirken.“

Die Demokraten scheinen vorausszusehen, daß am Ende des ganzen Handels die Weiterexistenz der Regierung Marx stehe. Sie entschieden sich dahin:

„Die Fraktion der Deutsch-Demokratischen Partei hält eine Veränderung der Regierung in der jetzigen politischen Lage nicht für erwünscht. Die Lösung wichtiger Aufgaben, deren Bearbeitung von der Regierung eingeleitet ist, und das Bedürfnis, von Volk und Wirtschaft nach ruhiger Weiterentwicklung erfordert zurzeit die Vermeidung einer Regierungsstirne.“

Sollte eine Veränderung der Zusammensetzung der Regierung durch die Haltung anderer Fraktionen sich nicht vermeiden lassen, dann würde sie gemäß dem Vorschlag des Kanzlers einer nach rechts und links erweiterten Regierung ihre Unterstützung nicht verweigern.“

Wichtiger war, wie sich die Deutschnationalen zu den Grundsätzen des Kanzlers stellen würden. Sind sie plötzlich Anhänger der Weimarer Verfassung geworden? Ja! Wollen sie denn putschistische Gegner als Hochverräter bestrafen? Also zum Beispiel Herrn Schlange? Ja! Wollen sie die Erfüllungspolitik des Londoner Paktes (den Sklavenvertrag!) mitmachen? Ja! Wollen sie Deutschland in den Völkerbund bringen? Ja! Sie wollen auch all das andere, was der Kanzler gefragt hat und noch etwas dazu. Dieses „dazu“ soll aber nur den bitteren Kelch der sozialdemokratischen Beteiligung, mit welcher der Kanzler immer kokettiert, zurückweisen, deshalb verlangen sie noch die christliche Jugendzucht — Zentrum, merkst du was? — die Aufgabe von Terror und Klassenkampf — das ist für uns — und die „amtliche“ Verfolgung der Kriegsschuldfrage — das ist für die getreuen Wähler. Kein Wort mehr gegen Republik, gegen

Wasserbund, gegen Erfüllungspolitik! Westorp, wie hast du dir verändert, würde der Berliner sagen — wenn er den Versicherungen der Deutschnationalen glauben würde. Aber da liegt der Haken und deshalb beschloß die sozialdemokratische Fraktion, Herrn Marx zu bitten, die Deutschnationalen noch etwas deutlicher zu fragen. Darüber unterrichtet der weiter unten abgedruckte Brief. Er wird die Führer der Regierungsparteien zu einer neuen Besprechung über die Regierungserweiterung für Donnerstag vormittag empfangen. In diesen Verhandlungen soll das Ergebnis der Fraktionsberatungen erörtert werden und am Ende muß sich's dann doch entscheiden: Bürgerblock oder Auflösung.

Herr Stegerwald ließ sich in der Zentrumskanzlei für die Auflösung ausgesprochen haben — das wird die Deutschnationalen nicht sehr freuen.

An die Auflösung wollen die Deutschnationalen nicht heran, das ist verständlich. Sollen sie diesmal für Republik, für Völkerverbund, für Erfüllungspolitik in die Schlacht ziehen? Das wäre fatal! Und deshalb würden sie lieber das alte Kabinett Marx noch eine Weile „tolerieren“, wenn sie den Bürgerblock trotz ihrer Kniebeuge nicht haben können. Es ist also möglich, daß die Entscheidung erst nächste Woche, wenn der Reichstag selbst zusammentritt, in „offener Feldschlacht“ fällt.

### Der Brief der Sozialdemokraten.

Der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler gerichtete Brief hat folgenden Wortlaut:

„An den Herrn Reichskanzler Hr. Marx, Berlin.  
Sehr geehrter Herr Reichskanzler!  
Die uns am Mittwoch morgen übermittelten Richtlinien über die von der Reichsregierung künftig zu führende Politik haben wir der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion heute vorgetragen. Die Fraktion hat das Verhalten der sozialdemokratischen Unterhändler gebilligt und diese zu weiteren Besprechungen mit dem Herrn Reichskanzler beauftragt. Solche Besprechungen sind nach Auffassung der sozialdemokratischen Fraktion geboten, weil besonders über das außenpolitische Programm der Reichsregierung in Anbetracht der wichtigsten nächsten Ziele der deutschen Außenpolitik absolute Klarheit herrschen muß. Aber auch in der inneren Politik muß das deutsche Volk den politischen Kurs klar erkennen können.

Unter voller Aufrechterhaltung unserer Bereitwilligkeit, im Rahmen des uns mündlich von dem Herrn Reichskanzler entwickelten Programms sachlich mitzuarbeiten zu wollen, bitten wir bei den weiteren Besprechungen um Klärung folgender Punkte:  
In dem Absatz 1 der Richtlinien, die vom Schluß der bestehenden Verfassung vom 11. August 1919 handeln, ist das Wort „Republik“ vermischt. Bis hergezt die Große Koalition gebildet wurde, hat die Deutsche Volkspartei ausdrücklich anerkannt, daß der deutsche Wiederaufbau auf dem Boden der republikanischen Staatsform zu erfolgen habe. Der Führer der Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Herr Schlangensiefen, hat jedoch noch vor kurzem auf der Tagung der Bismarck-Jugend in Braunshweig die Rückführung der Monarchie nach einem erfolgreichen Kampferkrieg öffentlich propagiert. Das nötigt unserer Auffassung nach dazu, daß jede Partei, die in die Reichsregierung einbezogen zu werden den Antrag hat, in der Frage der Staatsform einer ganz unabweisbaren und eindeutigen Fassung des Regierungsprogramms zustimmt.

In dem Absatz 2, der von der Außenpolitik handelt, scheint uns die schriftliche Formulierung des Kabinetts weniger präzise zu sein als die mündliche Verhandlung vom 3. Oktober d. J. erwartete. Die Londoner Verhandlungen haben eindeutig ergeben, insbesondere wegen des Vertrauens, das sich der Herr Reichskanzler dort erwarb, die Voraussetzungen für eine fortwährende Verbindung Europas und damit auch für die Herstellung stabiler Verhältnisse in Deutschland geschaffen. Unseres Erachtens kommt es jetzt darauf an, vor aller Welt klarzustellen, daß sich die Reichsregierung auf die Fortführung der bisherigen Außenpolitik des Kabinetts Marx festlegt. Eine Partei, die einer solchen Formulierung widerspricht, würde mit Recht den Verdacht wahrnehmen, daß sie die lokale Anwendung der Dawes-Gebote nur aus taktischen Gründen zu innerpolitischen Zwecken akzeptieren, in Wahrheit aber sabotieren wollte.

Ferner bemerken wir, daß uns der Wortlaut des deutschen Memorandums bisher nicht bekannt ist. Wir nehmen an, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund so schnell als möglich erfolgt, da festgestellt ist, daß Deutschland ein ständiger Kandidat zugelassen werden wird.

In der mündlichen Besprechung am 3. Oktober d. J. haben wir schon darauf hingewiesen, daß das Programm der Reichsregierung die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Atlantik und den Tag enthalten müßte. Nach der öffentlichen Erklärung, die der Herr Reichsarbeitsminister nach seiner Ber-

kehrung mit den Arbeitsministern Englands, Frankreichs und Belgiens abgegeben hat, meinen wir, daß der von uns gewünschte Erklärung gar nichts mehr im Wege stehen kann. Das Vermeiden einer Stillstandnahme gerade in diesem Punkte würde die Absichten der deutschen Reichsregierung leicht Mißdeutungen auslösen, die dem Ansehen der deutschen Sozialpolitik sehr abträglich sein müßten.

Zu den Absätzen 3, 4 und 5, die die Steuer-, Wirtschafts- und Handelspolitik betreffen, bemerken wir in Kürze, daß die zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft und der Hebung der Konjunktur der breiten Volksmassen zu treffenden Maßnahmen vor Abschaffung der Regierungserklärung genauere Präzisierung bedürfen. Insbesondere die Kriegsinvaliden, die Kriegerverwundeten und -waisen, die Sozial- und Kleinrentner, die Später- und Erwerbslosen sind heute nicht vor dem bittersten Hunger geschützt. Ihnen muß geholfen werden, wenn sie nicht völlig der Verweiflung anheimfallen sollen.

Wir sind der Überzeugung, daß sich unsere Wünsche im Rahmen des Programms des Herrn Reichskanzlers durchsetzen lassen. Unter Unterhändler stehen zu einer Besprechung über die von uns gewünschten präziseren Formulierungen gerne zur Verfügung.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ergebend  
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.  
Hermann Müller, Franken,  
M. d. R.“

### Die Richtlinien des Reichskanzlers.

Die Richtlinien des Reichskanzlers, die am Mittwoch früh den Parteiführern des Reichstages übermittelt worden sind, lauten:

1. Die Verfassung vom 11. August 1919 wird als rechtsverbindliche Grundlage des staatlichen Lebens anerkannt. Jeder Versuch, ihre Abänderung auf ungesetzliche, insbesondere gewaltsame Weise, herbeizuführen, wird als Hochverrat zu verfolgen und zu bestrafen sein.

2. Die Richtung der Außenpolitik wird in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Die auf Grund derselben erlassenen Reichsgesetze sind loyal durchzuführen, ebenso wie wir die lokale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragspartnern erwarten. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die Auswirkungen der übernommenen Verpflichtungen auf das wirtschaftliche Leben zu überwachen und die sich als notwendig erweisenden Abänderungen zu erreichen. Die Aufnahme in den Völkerverbund soll entsprechend der im deutschen Memorandum niedergelegten Auffassung erstritten werden.

3. Bei der Lastenverteilung in Ausführung der bezeichneten Gebote sollen die Maßstäbe der Wirtschaftsförderung und der sozialen Gerechtigkeit angewendet werden. Die bestehenden Finanzgebote sollen nach diesen Gesichtspunkten durchgearbeitet werden.

4. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird es betrachtet, die sozialen Leistungen dem Bedürfnis entsprechend zu steigern, sobald die finanzielle Lage des Reiches es irgendwie zuläßt.

5. Wirtschaftspolitisch wird möglichste Steigerung der Produktion und des Konsumgrades der Arbeit angestrebt werden, um die internationale Kredit- und Wettbewerbssfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sichern, wie sie insbesondere auch unter dem Gesichtspunkte der Reparationsbelastung unerlässlich ist. Ausgehend vom Grundsatz der Wirtschaftsförderung werden staatliche Eingriffe nur insoweit in Betracht kommen, als sie notwendig erscheinen, um eine wirtschaftsschädliche Unterdrückung der Wirtschaftsfreiheit von anderer Seite abzuwehren. Bei Lösung der bevorstehenden Aufgaben für den Außenhandel wird mit der Stärkung der inländischen Produktion gleichzeitig auf die möglichste Förderung der Ausfuhr auf dem Boden von Gegenseitigkeit und Wirtschaftlichkeit und die tunlichste Schonung des Verbrauches hingearbeitet werden.

### Die deutschnationale Kniebeuge.

Abends um 10 Uhr saßen als letzte die Deutschnationalen folgenden Beschlüssen.

„Der Vorschlag des Herrn Reichskanzlers entspricht weder den bisherigen Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei, noch den uns gegebenen Zusicherungen, deren Erfüllung wir nach wie vor erwarten. Nachdem indessen der Herr Reichskanzler den Gedanken der Volksgemeinschaft in den Vordergrund gestellt hat, erklären wir, daß gerade auch die Deutschnationale Volkspartei für die Volksgemeinschaft eingetreten ist. Wir verstehen darunter eine Gemeinschaft, die in der Zusammenfassung aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volksträfte besteht. Demgemäß sehen wir voraus, daß die Sicherheit dafür geschaffen werden, daß alle an der vorgezeichneten Gemeinschaft beteiligten Parteien sich zu folgenden Zielen bekennen:

1. Christliche Jugendberziehung und christliche Kultur als Grundlag des Staatslebens.

2. Unter Abrechnung des der Volksgemeinschaft vermeintenden Klassenkampfes und unter Sicherung der Kooperationsfreiheit Bekämpfung jedes den Arbeitsfrieden bedrohenden Terrors und Förderung der Arbeitsgemeinschaft bei voller

Wahrung der sozialen und politischen Gleichberechtigung der Arbeitnehmer.

3. Anerkennung und weitere amtliche Verfolgung der Regierungserklärung vom 29. August über die Reichs- und Deutschnationale Reichstagsfraktion billigt das bisherige Verhalten ihrer Unterhändler und ermächtigt sie in Erneuerung des am 29. September erfolgten Auftrages zu weiteren Verhandlungen über die Regierungserklärung an der Hand der vorgelegten im einzelnen noch zu erörternden Richtlinien.“

### Waffen- und Polizeidebatte im Landtag.

Im Preussischen Landtag wird der Etat des Ministeriums des Innern beim Kapitel Polizei weiterverhandelt. Der deutsch-hannoversche Abgeordnete Preußler wandte sich gegen die angeblich parteipolitische Einstellung der Polizei, unter der gerade keine Partei in Hannover sehr zu leiden habe. Ihm trat der demokratische Abgeordnete Barfeld, ebenfalls aus Hannover, entgegen und beschwerte sich dann des Rührers mit dem Geiste unter den alten politischen Beamten, die trotz ihres Eides auf die Republik monarchistisch gefasst sind. Polizeimajore, die Ergebenheitstelegramme nach Schloss Doorn schickten, müssen unbedingt abgesetzt werden. Dem preussischen Polizeikommando, dessen „Meister“ „Prinz“ Eitel Friedrich ist, und dessen „Sohn“ „Prinz“ und „König“ Friedrich ist, gegenüber dem „königlichen Landesherren“ verhalten, gehören auch zahlreiche Polizeioffiziere an. Hierauf nahm Genosse Minister Severing das Wort. Er trat für eine wirtschaftliche Verbesserung der Polizei ein und entgegnete dem Abg. Preußler, daß die Bekämpfung der Waffen eine staatspolitische Pflicht (?) sei. Die Entwicklung Hannovers sei in der letzten Zeit unerfreulich.

### Aus dem Reiche.

**Die Neugebung der Lehrerbildung.** Der Amtliche Preussische Preßdienst teilte mit: Das Preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 7. Oktober über die künftige Gestaltung der Lehrerbildung Beschluß gefaßt. Nach demselben soll die Entwicklung unseres Schulwesens, grundlegenden wichtigen Beschluß erhalten die Volksschullehrer und Lehrerinnen künftig ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung auf den höheren Lehranstalten. Der Eintritt in die pädagogische Ausbildung setzt künftig die Ablegung einer Reifeprüfung an einer neunmonatigen höheren Lehranstalt oder einer Aufbauschule voraus; über die Gestaltung der pädagogischen Ausbildung im einzelnen, die nicht auf der Universität erfolgen wird und zweijährig gedacht ist, wird das Staatsministerium in naher Zeit weiteren Beschluß fassen.

**Eine Uebersicht über den Personalabbau im Reiche** in der Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1924 gibt folgendes Bild: Bei den Reichsbeschörden, einschließlich der Betriebsverwaltungen (Reichspost, Reichsbahn, Reichsdruckerei), sind an planmäßigen Beamten 5654 entlassen worden. An außerplanmäßigen Beamten 1110, an Beamten im Vorbereitungsdienst 14; demgegenüber sind in demselben Zeitraum neu eingestellt worden 261 planmäßige Beamte, 101 außerplanmäßige Beamte, 10 Beamte im Vorbereitungsdienst.

Von den 5654 entlassenen planmäßigen Beamten entfallen: 23 auf Gehaltsgruppe I, 163 auf Gruppe II, 862 auf Gruppe III, 988 auf Gruppe IV, 1406 auf Gruppe V, 944 auf Gruppe VI, 499 auf Gruppe VII, 307 auf Gruppe VIII, 220 auf Gruppe IX, 143 auf Gruppe X, 56 auf Gruppe XI, 27 auf Gruppe XII, 13 auf Gruppe XIII. Ein Beamter auf Einzelgehälter Gruppe II, zwei Beamte auf Einzelgehälter Gruppe III. Bei den zur Entlassung gekommenen außerplanmäßigen Beamten entfallen die Mehrzahl von rund 1000 auf Gruppe III und IV. Bei den Neueinstellungen handelt es sich in der Mehrzahl (233 von 261 Beamten) um Gehaltsgruppe V.

Von den im Reichsdienst befindlichen Angestellten sind in demselben Zeitraum 2615 zur Entlassung gekommen und 610 neu eingestellt worden. Von den 2615 entlassenen Angestellten befanden sich 367 in Vergütungsgruppe III, 646 in Gruppe IV, 684 in Gruppe V, 277 in Gruppe VI, 190 in Gruppe VII, 71 in Gruppe VIII, 39 in Gruppe IX, 76 in Gruppe X, 25 in Gruppe XI, 3 in Gruppe XII. Von den Neueinstellungen kommen hauptsächlich die Gruppen III und IV in Frage.

An Verwaltungs- und Betriebsarbeitern sind in demselben Zeitraum 3141 entlassen und 7192 neu eingestellt worden. Der Hauptteil der neu eingestellten Arbeiter entfällt nach der Dienststellung auf 4683 Betriebsarbeitern auf das Reichsverkehrsministerium, und zwar auf die Abteilung für Wasserstraßen.

**Kommunisten als Fahrlässiger großer Stills.** In Neukölln ist am Dienstag von der Berliner Politischen Polizei nach längerer Beobachtung eine große, mit allen organisatorischen Schikane ausgestattete kommunistische Zelle für die Fälschung von Pässen und sonstigen Ausweispapieren, insbesondere von Steuerkarten, politischen Fragebogen und behördlichen Führungszeugnissen ausgehoben worden. Schätzungsweise 2000 Mark für Kriminalbeamte (!) wurden dort angefertigt.

## „König Kohle.“

Von Upton Sinclair.

22] Sie neigte ihn mit seinem verbeulten Kopf und schmerzenden Rücken und erklärte, er lähe zehn Jahre älter aus, — eine Behauptung, die ihr Hals aufs Wort glaubte. Auch sprach sie darüber, daß er unter einem Slowaken arbeite, — was anheimelnd einen neuen Verlust von Kohle bedeutete. Dies war ein Witz, an dem die Minutis teilnehmen konnten, besonders der kleine Jerry, der viel Sinn für Witze hatte. Er berichtete auch Mary sofort, daß Hals neue Stelle ihn fünfzehn Dollars und einhundert Pfund bei O'Callahan gelostet habe, und daß Mile Sistoria Hal ein „grünes Kautschuk“ nenne. Auch beklagte sich der kleine Jerry bitter über den jetzigen Stand der Dinge — früher hatte ihm Hal allerlei schöne, neue Spiele gekauft, nun war er freis zu mäde, um sich mit ihm abzugeben. Auch hatte der große Freund in früheren Tagen viele lustige Lieder gesungen; eines davon handelte von einem „Affendorn“. Der kleine Jerry wollte wissen, ob Mary jemals so einen Baum gesehen; er wurde nicht müde, sich ihn vorzustellen.

Das Dagobind betrachtete Mary mit ernsthafter Miene, während sie das Baby fütterte, und als sie auch ihm einen Löffel von der süßen Speise hinhielt, rief er den Mund weit auf und leckte sich nachher die Lippen ab. Das war aber kein:

Als der letzte ausgelöffelt war, hatte Jerry neugierig auf die goldschimmernde Haartrone, die auf Marys Haupt lagerte: „Sag“ — fragte er — „war dein Haar immer so?“

Hal und Mary lachten und wußte versuchte den Jungen zum Schweigen zu veranlassen; sie wußte nie, was er alles vorbringen würde.

„Freilich“ — entgegnete Mary, — „gläubst Du, daß ich es angeht?“

„Ich weiß nicht“ — meinte der kleine Jerry, — „es sieht so hübsch und neu aus. Nicht wahr?“ — wandte er sich an Hal.

„Kohle“ — erwiderte dieser — „Du mußt ihr noch mehr darüber sagen, Mädchen lieber Komplimente.“

„Komplimente?“ — wiederholte der kleine Jerry, — „Was ist das?“

„Kun“ — sagte Hal — „wenn Du ihr zum Beispiel sagst, daß ihr Haar wie ein Sonnenaufgang ist, ihre Augen wie die Dämmerung sind, oder daß sie einer wilden Rose am Bergeshang gleicht.“

„Oh!“ — sagte der Dagobind etwas verwirrt, — „nun, jedenfalls kann sie guten Eierrahm machen.“

Als Mary sich anschickte, nach Hause zu gehen, erhob sich Hal mit schmerzenden Gliedern, um sie zu begleiten. Sie betrachtete ihn mit ernsten Augen, es war ihr bisher nicht klar geworden, wie sehr er liebe. Als sie zusammen dahinschlurften, sagte sie: „Warum übernehmen Sie eine solche Arbeit, Sie haben es ja nicht nötig?“

„Doch, ich habe es nötig; ich muß mir doch mein Leben verdienen.“

„Nicht auf diese Art. Ein gewandter junger Mann, wie Sie — ein Amerikaner.“

„Ich glaube, es würde interessant sein, in einer Grube zu arbeiten.“

„Kun, da Sie es kennen gelernt“ — sagte das Mädchen — „können Sie doch fortgehen.“

„Es wird mir gar nicht schaden, ein wenig hart zu arbeiten.“

„Das können Sie nicht wissen. Man kann Sie jeden Tag auf einer Tragbahre heraufbringen.“

Ihre „Geschäftsmanieren“ waren verschwunden, die Stimme klang hart und bitter, wie stets, wenn sie vom Nord-Tal sprach. „Ich weiß, was ich rede, Joe Smith. Habe doch zwei Brüder im Bergwerk verloren, zwei schöne, starke Jungen. Und mehr als einen Waisen sah ich lachend einfallen und als Leiche, oder noch ärger, als Krüppel heraufkommen. Manchmal ist's mir, als müßte ich mich bei der Schachtelfahrt aufstellen und allen zurufen: Geht zurück! Geht zurück! Geht heute noch den Canon hinunter. Verhungert, wenn es sein muß, bettet, wenn es nicht anders geht; nur sucht eine andere Arbeit, als die in den Gruben!“

Ihre Stimme war zu einem leidenschaftlichen Protest angehochwollen, nun kam noch ein anderer Ton hinzu, ein Ton persönlicher Angst: „Und jetzt ist es noch ärger — seit Sie gekommen sind, Joe! Zu sehen, daß Sie, der jung und stark und so anders

als alle anderen, die Grubenarbeit aufnehmen. Oh, gehen Sie fort, solange Sie es noch können!“

Ihre Festigkeit verließ ihn in Erstaunen. „Sorgen Sie sich doch nicht um mich, Mary“ — sagte er. „Es wird mir nichts schaden. Außerdem werde ich nach einiger Zeit gehen.“

Der Weg war uneben und beschwerlich, er hatte ihren Arm genommen, um sie zu stützen; nun fühlte er, wie sie zitterte und fuhr rasch fort: „Nicht ich sollte fort, Mary, Sie selbst sollten fort. Sie lassen den Ort, es ist Ihnen fürchtbar, hier zu leben. Haben Sie nie daran gedacht, fortzugehen?“

Sie schwieg eine Weile; als sie endlich antwortete, war die Erregung aus ihrer Stimme geschwunden, die nun sanfter und tot vor Verzweiflung klang. „Es hat keinen Sinn, an mich zu denken. Ich kann nichts anfangen — ein armes Mädchen kann überhaupt nichts anfangen. Ich habe es versucht, es ist, als reunte man gegen eine Steinmauer an. Nicht einmal das Nettogeld kann ich mir zusammensparen. Ich habe probiert, seit zwei Jahren spare ich — wie viel glauben Sie, daß ich zusammengebracht hab'! Fünf! Sieben Dollars! Sieben Dollars in zwei Jahren! Nein, man kann kein Geld ersparen an einem Ort, wo so viele herzzerreißende Dinge geschehen. Man muß doch helfen, wenn ein Mann getötet und seine Familie fortgeschickt wird, im härtesten Winter und ohne ein Dach über dem Haupt.“

„Sie sind zu weisheitsvoll, Mary.“

„Nein, das ist es nicht. Kann ich denn fortgehen, die Gewissheit, die mich nötig haben, verlassen?“

„Sie könnten Geld verdienen und es ihnen schicken.“

„Ich verdiene auch hier ein wenig, gehe pflügen und reinemachen.“

„Könnten Sie nicht anderswo mehr verdienen?“

„Ich könnte in einem Restaurant dienen, verdienen dort etwas sicher oder acht Dollars die Woche, doch müßte ich teuer leben und könnte bloß wenig nach Hause schicken, zu wenig, um zu helfen und mich zu erheben. Ich könnte auch bei einer andern Frau in Dienst gehen und dort vierzehn Stunden am Tag arbeiten. Doch will ich nicht noch härter schuften. Joe, ich will einmal etwas Schönes haben, das mein eigen ist!“

Sie warf die Arme in die Höhe, als ob sie erkläre: „Doch, ich möchte etwas Schönes, Reines!“

(Fortsetzung folgt.)

**„Volksgemeinschaft!“**



wie sie sie auffassen!

**Die politische Tragödie im Weißen Meer.**

Wie politische Gefangene in Rußland gemartert werden. Von Paul Dibera.

Auf den Inseln im Weißen Meer gehen über 400 Menschen in den schrecklichsten Leiden dem sicheren Tode entgegen. Nicht etwa als Opfer der elementaren Gewalt eines Diktators oder der Brutalität von Piraten. Sie sind dem schmachvollen Urteil der bornierten Machtpolitik des Kremls preisgegeben. Die Märtyrer sind politische Inhaftierte, nämlich Sozialisten und Anarchisten. Ihre einzige Schuld, für die sie in den Gefängnissen schmachten müssen, besteht darin, daß sie über das Sowjetregiment einer anderen Ansicht zu sein wagten, als die Machthaber des sogenannten kommunistischen Staates. Ohne Gerichtsverhandlungen, meistens auch ohne regelrechtes Verhör, hat man sie der Freiheit beraubt. Auf Verfügung der Dunkelkammer der Tscheka, d. h. auf dem Wege der schlimmsten Exekutive!

Es war eine Erfindung der Sowjetregierung, die Solowekki- und Anerski-Inseln im Weißen Meer in Stätten für politische Gefangene zu verwandeln. Sie kann nicht anders, als eine Idee der raffiniertesten Bestialität bezeichnet werden. Man bedachte nur: im weiten Bezirke des nördlichen Polarkreises, auf Inseln, die während des langen, 8-9 Monate dauernden Winters von der Welt völlig abgeschlossen sind, unter einem ausgeprochenen Zuchthausregime, sollen politische Inhaftierte schmachten. Schon im zweiten Jahre wird dieser teuflische Gedanke durchgeführt. Um ungehindert über das Dasein der Gefangenen verfügen zu können, ist die Zivilbevölkerung von den Inseln entfernt und der Belagerungsstand auf ihnen verhängt worden. Die Gefängnisbeamten, denen die Inhaftierten

ausgeliefert sind, bestehen — mit einzelnen Ausnahmen — aus Verbrechern, nämlich aus ehemaligen Tschekisten, Rotgardisten und Kommunisten, die wegen einfacher Delikte verurteilt worden waren. Für gute Verpflegung und Kleidung, für reichliche Besoldung und für in Aussicht gestellte Bewährungsfrist sollen sie ihr Kerkerwerk glänzend ausüben. Und in der Tat können die Herren in Moskau ganz ruhig sein: die politischen Inhaftierten auf den Inseln im Weißen Meer werden nicht im mindesten gekont. Man behandelt sie wie rechtlose Sklaven. Der folgende Fall, den wir dem „Mitteilungsblatt der Russischen Sozialdemokratie“ (Nr. 29, 1924, S. 2) entnehmen, soll dies veranschaulichen:

Am 19. Dezember vorigen Jahres erhielt der Staroska (älteste) der Gefangenen im Sabbatiuskloster von dem Gefängnisinspektanten Roglew den schriftlichen Befehl, den Gefangenen beim Appell zu verurteilen, daß ihnen der Aufenthalt im Hofe nicht wie bisher bis 8 Uhr abends, sondern nur bis 6 Uhr gestattet sei. Da der Appell in der Regel um 8 Uhr stattfand, wurde der Befehl von allen so aufgefaßt, daß die neue Ordnung frühestens am nächsten Tage eingeführt werden sollte; deshalb wurde die Erörterung des Befehls des Kommandanten bis zum Abend vertagt. Mächtig ertönte fünf Minuten vor 8, als die abhungslosen Gefangenen sich zum Teil im Hofe, zum Teil in den Zellen und in den Gängen befanden, ohne jede vorherige Warnung das Kommando des Befehlshabers der Wache: „Gebt Feuer!“ Es ertönte eine Salve, durch die allerdings niemand verletzt wurde. Darauf ertönte ein zweites Kommando: „Gebt Feuer auf lebendes Ziel!“ Durch diese Salve wurden zwei Gefangene verwundet, dann aber wurde das Kommando noch zweimal wiederholt. Das Gesamtergebnis waren acht Verwundete, von denen fünf nach ein bis anderthalb Stunden und einer nach anderthalb Tagen starben. Alle starben unter furchtbaren Qualen, da man ausschließlich mit Dum-Dum-Kugeln geschossen hatte.

Und was war die Folge dieses verbrecherischen Ueberfalls? Sicherlich sind die verantwortlichen Beamten schwer, nach Gebühr, bestraft worden, — glaubt der Leser. Weit gefehlt. Gerade das Gegenteil hat stattgefunden: der Gefängnisinspektant hat nach dem blutigen Drama einen höheren Posten bekommen; er wurde zum Chef der politischen Staatsverwaltung (Tscheka) des Moskauer Kreises ernannt!

Besuch der Inhaftierten durch ihre Angehörigen wird selten, ganz nach der Willkür der Gefängnisdirektion, gestattet. Er darf nur unter Aufsicht der Wache stattfinden. Selbstverständlich wirkt diese Ueberwachung im höchsten Grade verlegend und deprimierend. Ein Postverkehr existiert für die Gefangenen tatsächlich nicht, da ihre Korrespondenz nicht befördert wird. Ebenso skandalös ist die Ernährung der Inhaftierten: sie sind fastblütig dem Hungertode ausgesetzt. Und dies bei dem furchtbaren Klima des nördlichen Polarkreises! Die kranken Inhaftierten darf man nur dann besuchen, wenn der Patient, nach einem ärztlichen Gutachten, sich unmittelbar vor dem Tode (!) befindet. Küßt man hinzu, daß viele von den Gefangenen schon seit über drei Jahren in den Gefängnissen schmachten, so muß man das geschilderte Regime als verbrecherisch bezeichnen. Nur eine Regierung, die zielbewußt ihre politischen Gegner physisch vernichten will, kann solche Zustände dulden und pflegen.

Und in der Tat gehen auch die Gefangenen auf den Inseln im Weißen Meere schnell zugrunde. 45 v. H. von ihnen sind an Tuberkulose und Skorbut erkrankt. Auch sind mehrere psychische Erkrankungen zu verzeichnen.

Ursprünglich hieß es, daß die Inhaftierten nur „vorübergehend“, höchstens ein Jahr, auf den Inseln bleiben würden. Die amtlichen Stellen versicherten, daß die Zuchthauslager auf den Inseln aufgelöst, und die Inhaftierten nach anderen Orten deportiert werden würden.

Kürzlich stellte sich aber heraus, daß die Sowjetregierung die Gefängnisse auf den Solowekki-Inseln nicht nur nicht abbaut, sondern weitere Partien von politischen Gefangenen nach diesen Inseln deportiert. Voller Verzweiflung, wiederum den langen Winter in den Kerker des Polarkreises schmachten zu müssen, sind die Inhaftierten in den Hungerstreik getreten. Ein Notschrei ertönt von den furchtbaren Inseln:

„Sendet uns, wohin ihr wollt, laßt uns nur nicht einen zweiten Winter auf den Solowekki-Inseln.“ Das ist die Forderung der Märtyrer. Nichts ist genug ist sie. Nicht etwa, um die Amnestie zu erwirken, sondern um in anderen Gefängnissen eingekerkert zu werden, mußten die inhaftierten Sozialisten und Anarchisten den unbeschreiblichen Leiden des Hungerstreiks sich ausliehen. Wenn der Forderung der Inhaftierten nicht schleunigst nachgegeben wird, ist eine Katastrophe unvermeidlich: Hunderte von Menschen finden den Tod. Diese große Gefahr kann abgewendet werden, wenn die Öffentlichkeit einmütig ihre Stimme im Interesse der politischen Märtyrer erhebt. Hier sind kaum Bedenken möglich, wenn überhaupt der elementare Grundgedanke des Rechts und der Gerechtigkeit keine Abzweigung ist.

Einen Aufruf für die Gefangenen im Weißen Meer, der die Schreckenstaten des russischen Polizeistaates feststellt und einen Appell zur Menschlichkeit an die Sowjetregierung richtet, unterzeichneten u. a.: Eduard Bernstein, M. d. R., Helmut v. Gelbach, Paul Herx, M. d. R., Karl Kanitz, Dr. Rudolf Hillerding, M. d. R., Paul Löbe, M. d. R., Heinrich Ströbel, M. d. R., Prof. Dr. Walter Schücking, M. d. R., Chefredakteur Stipin, Prag, Dr. h. c. Freiherr v. Schönau, Dr. Hugo Preuß, Reichsminister a. D., M. d. R., Paul Hirsch, Staatsminister a. D., Graf Harry Kehler, Prof. Dr. Ludwig Duidde, Otto Rutschke, M. d. R., J. G. Loh, Generalsekretär des Internationalen Verbandes der Friedensgesellschaften, Schweiz, Arno Holz u. a.

**Ein Interview mit dem Henker.**

Die Toten schweigen, die Mörder reden.

Einen Monat nach Ausbruch des georgischen Aufstandes ist der Moskauer Korrespondent des „Berliner Tageblattes“, Herr Paul Scheffer, in Tiflis erschienen und berichtet nun über den Charakter und die Ursachen des Aufstandes. Das Beginnen ist löblich, aber der Wert dieses Berichtes, der in großer Uebersetzung im „Berliner Tageblatt“ erschienen ist, wird dadurch gekennzeichnet, daß er sich ausschließlich auf die Angaben der derzeitigen Herrscher Georgiens stützt.

Herr Scheffer hat bereits vor kurzem unliebsames Aufsehen erregt, indem er sich in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zum Sprachrohr des russischen Außenkommissariats machte. Das „BT“ bringt solche Auslassungen seit 1906, und ähnliche Fiktionen Sowjet-Konzeptionen erhielt. Jetzt hat Sch. sich selbst übertrieben, indem er kritische Informationen übernimmt, die ihm Organistide, der Leiter der bolschewistischen Strafexpeditionen, und Mogilewski, der Chef der kaukasischen Tscheka, mitgeteilt haben.

Diese Version, die seit Wochen in der Sowjetpresse wiederholt wird, wird nun, gestützt auf die Autorität des Henkers Organistide, auch im „Berliner Tageblatt“ vertreten, das sich auf diese Weise wie früher schon die Stinnes-Presse zum Sprachrohr der kommunistischen Tscheka in Georgien gemacht hat. Wenn etwas in diesem Berichte von Interesse ist, so ist es die amtliche Erklärung des Leiters der Tscheka, Mogilewski, daß unmittelbar nach Ausbruch des Aufstandes 44 schon seit längerem in Tiflis gefangen gehaltene „Schuldige“ erschossen wurden und daß insgesamt etwa 320 Erschickungen infolge des Aufstandes stattfanden. Bisher sind bekanntlich diese Massenhinrichtungen von der kommunistischen Presse geleugnet worden. Jetzt werden sie vom Chef der kaukasischen Tscheka offiziell zugegeben, der unter Hinweis darauf, daß im Publikum ganz andere Zahlen verbreitet seien, amtlich erklärte: „Am sa besser!“ Dieses Geständnis der bolschewistischen Henker wird nicht dadurch gemildert, daß sie fortgesetzt versuchen, die seit langem gefangen gehaltenen Führer der georgischen Sozialdemokratie, die von ihnen erschossen wurden, als die Schuldigen an dem Aufstande hinzustellen. Wir haben bereits auf Grund sowjetamtlichen Materials den Beweis erbracht, daß gerade die ermordeten sozialdemokratischen Führer entscheidende Gegner des Aufstandes waren und selbst vom Gefängnis aus ihre Anhänger warnen, sich an einer Aufstandsbewegung zu beteiligen.

Der „Vorwärts“ stellt übrigens fest: „Zur Kennzeichnung der Berichterstattung des Herrn Scheffer sei noch hinzugefügt, daß sein Hauptgewährsmann Organistide seit der Okkupation Georgiens eine solche Gewaltthätigkeit dort ausübt, daß selbst Lenin in seinen Briefen an Trotski vom Dezember 1922 verlangte, daß Organistide „exemplarisch bestraft“ und aus Georgien entfernt werde. Dies ist nicht geschehen, vielmehr hat dieser Bluthund jetzt die Möglichkeit erlangt, sich an den gefangenen Mitgliedern des georgischen sozialdemokratischen Zentralkomitees dafür zu rächen, daß sie in ihm Jahre 1907 wegen Beteiligung an Banditenüberfällen aus der Partei ausgeschlossen. Vom solchen Schläge sind die Gewährsmänner des Herrn Scheffer vom „BT.“

**Aus aller Welt.**

Entgleister Zugzug.

Am Mittwoch nachmittags um 1.15 Uhr, entgleiste in Lignien der Zugzug Paris — Rom nach der Ausfahrt aus Santa Margherita. Bisher wurden 6 Tote und ungefähr 30 Verwundete gezählt. — Die römischen Blätter melden zu dem Unglück, daß gleich nach der Ausfahrt aus Santa Margherita die Lokomotive, der Speisewagen und ein Schlafwagen des Zugzuges infolge Entgleisung zertrümmert wurden. Der Speisewagen, der voll besetzt war, stürzte um. Im Zug befanden sich insgesamt ungefähr 63 Reisende. Der Lokomotivführer, der Heizer, der Zugführer und drei Reisende sind bisher als tot gemeldet.

Der Decker einstrich in dem Berliner Hofe-Gaus,

bei dem 13 Personen getötet und 11 schwer verletzt worden waren, beschäftigte gestern die Berufungsstrafkammer des Landgerichts I, Berlin. Die seiner Zeit zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten verurteilten Angeklagten, der Baumeister Lazarus und die Maurerpolier Handl und Hübe wurden nun dem Berufungsgericht freigesprochen, da man aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme, besonders aber aus dem Sachverständigengutachten die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Einsturz nicht auf das Verschulden der Angeklagten zurückzuführen ist.

Sonntag fliegt Zeppelin nach Amerika.

Wie die München-Münchener Abendzeitung vom Zeppelinluftschiffbau erzählt, wird die Amerikafahrt des Z. R. 8 frühestens am Sonabend, wahrscheinlich erst am Sonntag früh beginnen.

Auf der Totenbahn zum Leben erwacht.

Ein seltsamer Fall von Scheintod wird aus Chatouney (Nèze) in der Gegend von Lyon berichtet. Ein junger Mann von 24 Jahren hatte sich vor einigen Wochen im Krankenhaus einer Kehloperation unterzogen. Als der Eingriff geendet war, verlor der Patient das Bewußtsein, und alle Mittel, ihn wieder zur Besinnung zu bringen, blieben erfolglos. Er zeigte alle Symptome des Todes, und nichts deutete darauf hin, daß er sich nur in einer Art Totenstarre befand. Der Körper wurde auf eine Bahre gelegt, und in die Kapelle des Spitals geschafft, wo

die Totenfeier stattfinden sollte. Der alte Vater hielt inzwischen die letzte Wacht bei seinem Sohn, den er gestorben wähnte. Plötzlich bewegte sich die Augenlider. In aller Eile schaffte man den Kranken wieder auf sein Zimmer, wo er nach sorgfältiger Pflege in kurzer Zeit vollkommen genes.

Verlorenes Schiff.

Der Lübecker Dreimaster „Helene“, der am 6. September den Hafen von Wisby mit dem Bestimmungsort Karlskrona in Schweden verlassen hatte, ist seitdem verlohren. Das Schiff hätte spätestens am 8. September in Karlskrona ankommen müssen. Es ist nunmehr anzunehmen, daß der Segler mit dem Kapitän Greve und 5 Mann Besatzung bei schwerem Sturmwetter an unbekannter Stelle untergegangen ist.

Agarisches.

In der deutschnationalen „Völk. Zeitung“ las man kürzlich nachstehende Annonce:

Gelernter Motorenschlosser für elektrische Licht- und Kraftanlage, Motorpflug und Lastauto für sofort gesucht. Bei Bewährung Verheiratung gestattet.

Domäne Drosdowen bei Romahlen.

Die österreichischen Agrarier haben auch in der deutschen Republik das Kulturniveau noch nicht überschritten, das Fritz Rauter einst in seinem „Rein Hühnung“ geschildert.

Künstliches Petroleum.

Bei dem gegenwärtig in Paris tagenden Kongreß der Chemiker, der sich die Herstellung künstlichen Betriebsstoffes für Verbrennungsmotoren aus mineralischen und pflanzlichen, in Frankreich vorkommenden Bestandteilen zur Aufgabe gestellt hat, konnte der Toulouser Professor Maible Ergebnisse erfolgreicher Versuche vorlegen, zu denen er halb zufällig durch seine Untersuchungen katalytischer Zersetzungen gelangt ist. Seine ersten Erfolge erzielte er mit Blei- und elektrolytischen Kupfer in Verbindung mit Aluminium als Katalysator. In jüngster Zeit machte er Versuche mit Fettsäuren. Es gelang ihm durch die Verwendung von Chloromagnesium als Katalysator 88 Prozent künstliches Petroleum aus einer Mischung von Säuren zu ziehen, die aus Wein- und

Erdnößöl gewonnen waren. Aus diesem Petroleum konnte sowohl Motorspiritus und Benzin wie auch schwere und dickflüssige Öle mit Hilfe eines ganz einfachen Verfahrens hergestellt werden. Auf die gleiche Weise ist es Professor Maible auch gelungen, synthetisches Petroleum aus Bienenwachs und Chlorophyll zu gewinnen, dessen Erzeugung als Nebenprodukt bei den Industrien sehr vorteilhaft gestaltet dürfte, die wie die Papier- oder Kunststofffabrikation Zellulose und andere Holzprodukte verarbeiten.



**Staditheater.**  
**Donnerstag 8 Uhr:**  
**Reichsdeutsche**  
**Uraufführung:**  
**„Schlagobers“**  
 (Schlagobne).  
 Dirigent:  
**Dr. Richard Strauss.**  
**Einzig**  
**Wiederholungen:**  
 Freitag, Sonnabend 8 Uhr  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr  
 abends 8 Uhr.

**Lobe-Theater**  
 Intendant: Paul Barmay  
 Tel. Ring 2545 u. 6700.  
**Donnerstag und Freitag**  
**abends 8 Uhr:**  
**Trommeln in der Nacht**  
 Drama von Bert. Brecht!

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Tel. Ring 2545.  
**Täglich 8 Uhr:**  
**„Der**

**süße**  
**Kavallerie“**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Der Zigeunerbaron.**

**Thalia-Theater.**  
 Die Barnay u. Stössel  
 Tel.: Ring 6700.  
 Heute u. morgen 8 Uhr  
 letzte Aufführungen von  
**Der**  
**zerbrochene Krug**  
 Lustspiel von Kleist.  
 Vorher:  
**Zierpuppen**  
 Lustspiel v. Molière.  
 Sonnabend:  
 Zum ersten Male  
**Die blaue Maus**  
 Schwank von Engel u. Horst

**Gewerkschaftshaus - Lichtspiele**  
 Margaretensiraße 17 (großer Saal)  
**Achtung!!!**  
 Freitag, den 10. Oktober, fallen  
 ausnahmsweise infolge Saal-  
 besetzung die Vorstellungen aus.  
 Sonntag, den 12. Oktober:  
**Ein Riesenprogramm!**  
 Der große Erfolg:  
**Die Abenteuer eines**  
**Ermordeten!**  
 Ein gewaltiger Sensations- u. Abenteuerfilm in 2 Teilen.  
 12 große Akte.  
 Beide Teile in einem Programm.  
 1. Teil: Die Flucht aus dem Leben.  
 2. Teil: Der Smaragd des Radjah von  
 Palangur  
 mit **Louis Ralph** in der Hauptrolle.  
 Aus dem Inhalt:  
 Die Verwandlung des Bankiers O'Neill — Die Ge-  
 liebte der Frau O'Neill — Die Enthüllung im Klub  
 der Sechse — Die Abrechnung — Die Sühne der  
 Geliebten — Die Komplizin Charlotte Ander —  
 Entlohen — Der Sprung aus dem Koffer.  
 Spannend und fesselnd. Niemand versäume, sich  
 diesen gewaltigen Schläger anzusehen.  
 Spieldauer über 2 Stunden.  
 Jugendliche haben zu diesem Programm keinen Zutritt.  
 Anfang 5 1/2 Uhr. — Letzte Vorstellung 9 Uhr.  
 Eintrittspreise: 0.60, 0.80 u. 1.00 Mk.

**Buchhandlung Volkswacht** **Modernes**  
**Breslau 3** **Antiquariat**  
**Neue Graupenstr. 5**

**Achtung! Kauer!**  
**Grimm & Triepel** ist der  
 feinste  
 Kantabak!  
 Nur echt, wenn die Rolle einen Zettel mit Firma enthält.

**Zirkus Busch**  
 Gebäude. 4977  
 Lubsonplatz 5, Telefon Ring 3824.  
**Täglich abends 8 Uhr:**  
 Große  
**internationale Ring-Wettkämpfe**  
 in zwei Klassen.  
 Heute Donnerstag, 9. Oktober (24. Kampftag):  
 Welt- **Czaja János**-Budapest  
 meister gegen  
 Welt- **Hanns Schwarz**-München  
 meister  
 Weltmeister **Lassan-Lasse** gegen **Gebhardt-Neuhölln.**  
**Roland Kutsche**-Leipzig gegen **Plinckel, Polen.**  
 Weltmeister **Juan Jago**-Lissabon  
 gegen den deutschen Meister  
**Paul Wolke**-Bremen.  
**3 Entscheidungskämpfe:**  
 Naber-Ostpreußen gegen **Charachin-Petersburg**  
**Oskar Sirik**-Finnland gegen **Pleiro Scholz**-Berlin.

**Umarbeiten** von **Saint, Blüth** u. **Velz**  
**Impressen** von **Titz** und **Wefur** Sitten  
 in kürzester Zeit  
**Lilly Behr**  
 Reußstraße 62, gegenüber **Bismarckstraße.**

**Warum**  
 ? ? ?  
 kauft die Uraufführung von  
**Rosenmontag**  
 gleichzeitig in  
 zwei  
 Theatern  
 ?  
**Beachten Sie Freitag**  
 die Annoncen u. Plakate  
 der Ah-Lichtspiele und  
 Promenadentheater

**Kinder-**  
 Puppen-  
 Leiterwagen  
**Teilzahlung**  
 Reußstraße 29, 1. Etage.  
 Buchdruckerei Volkswacht

**Radrennbahn Breslau-Grüneiche**  
**Sonntag, den 12. Oktober**  
 nachmittags 2 1/2 Uhr  
**Rad - Meisterschaften von Breslau**  
 über 1 und 50 km  
 Vorverkauf: Rennbahnwärter Berger  
 Volkstümliche Eintrittspreise

**Achtung!**  
 Sie kaufen bei mir  
**Damenhüte**  
 zu konkurrenzlos billigen Preisen. Ich unter-  
 halte keinen Laden und habe auch sonst  
 geringfügige Spesen.  
 Ich verkaufe:  
 Filzhüte von Mk. 4.25 an  
 Velourhüte von Mk. 14.50 an  
 Zylinderhüte von Mk. 5.75 an  
 Sammethüte von Mk. 5.50 an  
**Putzgeschäft Tauentzienstr. 63,**  
 hochpart. rechts, dicht an der Taschenstraße.  
**Die Volksschule als Einheitschule**  
 von **Dr. Max Apel.**  
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes  
 sowie von **Karmelitergeist** entgegengenommen.  
**Karmelitergeist**  
 Pohl & Co.  
 Am Wäldchen Nr. 5

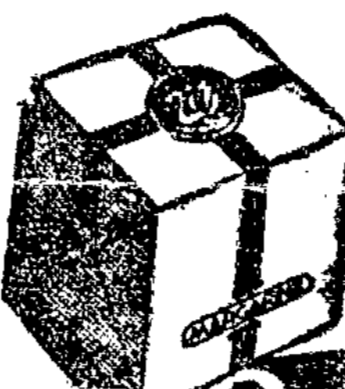
**Symbol der Reinheit!**

Wir haben unseren guten Grund gehabt, auf jedem  
 Paket den „Schwan“, das Symbol der Reinheit,  
 abzubilden, weil „Schwan im Blauband“ das  
 Reinste und Hygienischste auf diesem Gebiet darstellt.



Wenn Sie sich selbst davon über-  
 zeugen wollen, dass wir dieses  
 erreicht haben, so kaufen Sie ein  
 Paket der Feinkostmargarine  
 „Schwan im Blauband“. Sie  
 werden erstaunt sein über die  
 Fülle ihrer guten Eigenschaften.

Preis 50 Pf. das Halbpfund  
 in der bekannten Packung.



**Schwan im**  
**Blauband** frisch  
 gekernt

**Viktoria-**  
**Theater.**  
 Täglich 8 Uhr:  
 Die **Revue-Operette**  
**Eine tolle**  
**Nacht**  
 I. Breslauer Hauptbahnhof.  
 II. Im Zirkus Busch, Breslau  
 III. In der „roten“ Mühle.  
 IV. Auf der Wache. 8551

**Kartoffel-Verkauf**  
 am Ost-Bahnhof  
 Ladehalle I, Eingang Löschstraße  
 Lieferung täglich an Selbstabheber  
 und frei Haus  
**Joseph Kahlert**  
 Hofspediteur 8682

**Fahrradgummi**  
 Damen- und Herren-Räder  
 billig Freiburger Straße 16,  
 Ecke Graupenstr. Fahrradhof.

**Berücksichtigt unsere Inserenten!**

**Die Brille für Gross und Klein**  
 Darf nur von **Richard Heinrich** sein  
 Neue Schweidnitzer Straße 14, Ecke Gartenstraße. 8556

**Haben Sie schon**  
 den beliebten, guten und billigen  
**Eka-Kaffee**  
 probiert?  
**Versäumen Sie nicht**  
 die hervorragend guten Eigenschaften des  
**Eka-Kaffees**  
 kennen zu lernen!  
**Verlangen Sie nur**  
**Eka-Kaffee**  
 und Sie sind zufrieden! Überall erhältlich!  
 Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die  
**Eka-Gesellschaft**  
 Berlin SW. 11, Hafenplatz 10.  
 Portofreie Zusendung einer Orig.-Packung (1/2 Pfd.) gegen  
 Einsendung von Gm. 1.—  
 Detaillisten und Großabnehmer verlangen Sonderpreise!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. Oktober.

Sozialdemokratische Partei.

Abteilung Süd! Freitag, abends 7 1/2 Uhr, bei Langner, Augustastr. 40, 2. St., Vortrag des Genossen...

Abteilung 30. Freitag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung bei Hartmann...

Abteilung 27. Sämtliche Funktionäre sowie alle Genossen und Genossinnen...

Achtung, SWZ!

Sein 9. Freitag, den 10. Oktober, findet unsere Mitgliederversammlung statt.

Sein 10. Wir treffen uns morgen alle um 8 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus...

Arbeiterjugend-Funktionäre. Wir treffen uns alle heute abend um 8 1/2 Uhr im Saal des Gewerkschaftshauses.

Rußland als Wirtschaftsproblem

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vorträge des Arbeiterbildungsvereins...

Der Redner beachtet dann eine große Fülle von Einzelmaterial, die das Bild Rußlands plastisch beleben.

Die Bevölkerungsverteilung hängt innig zusammen mit der Verteilung von Wald und Steppe.

Die Landwirtschaft ist noch außerordentlich extensiv. Ein Hektar bringt einen Durchschnittsertrag von 5-6 Doppelzentner Weizen.

Die industrielle Lage ist bestimmt einmal durch den Mangel an guter Kohle.

Durch die Revolution ist wenig an diesen wirtschaftlichen Grundlagen geändert worden.

Das verunglückte Experiment des Sozialismus in Rußland ist kein Kronzeuge gegen die Sozialisierung überhaupt.

wünschen, denn an ihre Stelle würde nur eine Diktatur anderer Kreise treten, und das wäre schlimmer.

Reicher Beifall lehnte dem Redner seinen 2 1/2 stündigen, interessanten und gründlichen Vortrag.

Haft Du schon ein Los

für die am Sonntag, den 20. November 1924, im Gewerkschaftshaus in Breslau stattfindende

Bücherverlosung?

Es werden verlost:

2500 gute, wertvolle Bücher im Werte von 12000 Mt.

Daneben kommen aber noch:

eine Wohnungseinrichtung, Wert 1500 Mt., ein Motorrad, Wert 1200 Mt., Herren- und Damenfahräder und andere brauchbare Hausartikel zur Verlosung.

Das Los kostet einschließlich Steuer 1 Mark. Lose sind zu haben:

- 1. Bei den Funktionären der freien Gewerkschaften im Regierungsbezirk Mittelschlesien. 2. In den Läden des Konsumvereins 'Vorwärts'. 3. Bei den Funktionären der Sozialdemokratischen Partei (sämtlichen Parteifunktionären in Mittelschlesien). 4. In den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen.

Sichere Dir ein Los!

Der Ausschuss zur Vorbereitung vollständiger Literatur.

Die Breslauer Bäckermeister und die steigenden Mehl- und Brotpreise.

In Nr. 275 der 'Schlesischen Zeitung' vom Dienstag, den 7. Oktober, vernehmen die Bäckermeister die Erhöhung der Preis...

Belegstück muß hierzu werden, daß die Arbeitgeber im Bäckergewerbe niemals Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes genommen haben.

Stichtag 4. Oktober 1924. Ein Doppelzentner Weizenmehl kostet 40.- Mark.

Aus diesem Beispiel mögen sich die Konsumenten selbst ein Urteil bilden, wo die Brauereierzeuger liegen.

Genossin Agnes Kern f.

Wer von den älteren Parteigenossen kannte nicht unseren Adolf Kern und seine treue Lebensgefährtin, die Agnes.

Kammer, wenn die Partei rief, war der Adolf zur Stelle und rief die Säugigen mit fort.

Das Baden im Winter.

Nachdem nun die Zeit des Badens und Schwimmens im Freien endgültig vorüber ist und nur noch ganz Unentwegene ein Bad im Freien nehmen, ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen...

lichkeitsgründen, sondern auch aus gesundheitlichen Gründen muß dies geschehen.

Die juristische Sprechstunde

findet nicht Freitag nachmittag, sondern Sonnabend nachmittag von 4 bis 5 Uhr statt.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Der Mordprozeß Herrmann.

Heute, Donnerstag, beginnt vor dem Breslauer Schwurgericht die Verhandlung gegen vier Angehörige der Organisation 'Röschbach'...

Die Angeklagten sind der 36 Jahre alte Hilskart Otto Gebauer aus Gersdorf in Mähren...

Druckfahrendungen durch die Post.

Um der Verkehrswelt die Ausnutzung der in den letzten Jahren immer mehr vervollkommenen, zur Herstellung von Druckfahrendungen verwendeten vervielfältigungsmaschinen zu ermöglichen...

Waldbrand Tabletten für Sänger, Redner, Raucher

PALMIN DAS REINE KOKOSFETT Nur echt, wenn in Originalpackung mit Schriftzug

**Erziehung und Volkskultur.**

Wahre Volkskultur setzt die Beseitigung der Klassengegenstände voraus, kann also nicht das Werk der Erziehung allein sein, sondern muß durch den Klassenkampf erzungen werden. Ebenso wenig aber kann die Erziehung dabei entbehrt werden. Die heutige Erziehung (reicht in noch der Spiegel der klassenmäßigen Spaltung der Gesellschaft, daher die höhere Schule für die künftigen „Führer“ des Volkes und die Volksschule, die neben Erzeugung einer bestimmten Gesinnung auch soviel Kenntnisse vermittelt, als zur Erzielung tüchtiger, aber geistig unselbständiger Handwerker nötig ist. Demgegenüber muß die Schule der Zukunft, wie das schon Marx angedeutet hat, für alle Kinder über einem gewissen Alter produktive Arbeit mit Unterricht und Genuß verbunden sein. Sie muß eine einheitliche Einheitsschule sein, in der jede Begabung, auch die rein handwerkliche, die technische und die künstlerische, sich betätigen kann. Sie muß mit einm Wort eine (Produktiv-)Schule sein, wie der Volksbund für eine neue Erziehung sie anstrebt. Gerade das Proletariat, dessen Kinder heute ohne jede Rücksicht auf ihre besondere Begabung zu einer Zeit, da sie Erziehung am notwendigsten brauchen, der kapitalistischen Ausbeutung überlassen werden hat, an einer solchen Umgestaltung unserer Schulen das größte Interesse. Am 11. und 12. Oktober ist allen an der Erziehung Interessierten Gelegenheit geboten, sich durch Vorträge hervorragender auswärtiger Redner, darunter unserer Genossen Gering und Ederer, zu unterrichten. Karten zur Tagung, 3 Mk., im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses. Rem der Betrag der Tagung unmöglich ist, der verläumt wenigstens nicht die Volkserziehung im großen Saal des Gewerkschaftshauses Freitag, abends 8 Uhr, in der Genosse Herrling über Volksstaat und Erziehung spricht. Eintritt 30 Pf. Erwerblos gegen Ausweis frei.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Jungmannschaft Nord.** Donnerstag 1. in Anreisen. Dafür Freitag abends 7-9 Uhr, bei Friedrich, Hirschstraße 20: Zahlungssapell. Sämtliche Kameraden, die noch für Ausrückungsgegenstände Geld zu zahlen haben, müssen erscheinen.

**Rad-Meisterschaften von Breslau.**

Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, bringt die Ortsgruppe Breslau des Deutschen Rennfahrerverbandes ihre Mitglieder bzw. Stehermeisterchaft von Breslau zum ersten Mal zum Austrag.

In Verbindung mit der langen Meisterschaft findet auch die Austragung der kurzen Meisterschaft über 1 Kilometer statt. (Siehe Inferrat.)

**Der Vorkauf von Eintrittskarten für die Jugend-Arbeitswoche** hat am Montag, den 6. d. M., begonnen. Er wird noch bis Sonnabend, täglich zwischen 7 und 8 Uhr abends, im Geschäftszimmer des städtischen Jugendheimes, An der Matthiasschule 2, fortgesetzt werden. Dasselbst sind auch Vortragsstunden für die Gesamtwoche und für die Einzeldarstellungen zu haben. — Erstklassigste Stelle ist es gelungen, einen der Hauptredner, Dr. Carl Wendt-Berlin für noch zwei weitere Vorträge zu gewinnen. Dr. Wendt spricht am Montag, den 6. d. M., im Saal der Neuen Börse an der Graupenstr. am darauffolgenden Dienstag im großen Saal der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Eintrittskarten für diese beiden Vorträge werden lediglich an den Abendfällen ausgegeben.

**Victoria-Theater.** Täglich 8 Uhr: Die große Revue-Operette: „Eine tolle Nacht“. 1. Breslauer Hauptbahnhof. 2. Im Zirkus Busch, Breslau. 3. In der „Roten Mühle“. 4. Auf der Wache.

**Vermittelt** wird der Schneiderlehrling Paul Wilde, geboren 23. April 1903, hier, Eibingstraße 19 wohnhaft, hat sich am 20. September aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Er ist 1,69 Meter groß, hat blonde Haare und blaue Augen. Er trägt hellen Anzug, dunkelgrauen Hut, schwarze Halbhose und grüne Strümpfe. Sachdienliche Angaben erbitet das Polizeipräsidium, Schuhbrücke 46, Zimmer 7.

**Verloren** wurde eine Hebamme wegen Abtreibung. **Durch Einbruchdiebstahl** wurden in der Nacht zum 7. Oktober folgende Schutzwaffen gestohlen: eine Ortgies-Pistole, verziert mit Perlmuttergriff, eine Ortgies-Pistole, verziert, beide Kal. 7,65, acht Ortgies-Pistolen, einfach schwarz, Kal. 6,35, fünf Ortgies-Pistolen, einfach schwarz, Kal. 6,35, eine Ortgies-Pistole, verziert, Kal. 6,35, zwei Ortgies-Teufelings, rober Schaft, sowie zwei elektrische Reißfedergelassen mit Gabel in schwarzem Kasten mit Kila Futter. Sachdienliche Angaben erbitet das Polizeipräsidium, Zimmer 59.

**Verloren** wurde am 6. Oktober, mittags kurz vor 1 Uhr, auf der Klosterstraße zwischen Feldstraße und Mauritiusplatz ein Portemonnaie mit namhaftem Geldinhalt. Der Finder wird gebeten, es im Fundbüro abzugeben. Zwanzig Mark Finderlohn sind zugesichert.

**Vermittelt!** Am 29. September hat sich der Buchhalter Artur Kubitz, geboren 28. März 1890, hier, Herzogstraße 8 bei den Eltern wohnhaft, aus der Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Er ist 1,78 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und graublau Augen. Er trägt braunen Hut, grauen Mantel, graues Jackett und getreiftes Hosi. Sachdienliche Angaben erbitet das Polizeipräsidium, Schuhbrücke 46, Zimmer 7.

**Stadt-Theater.**

**„Tiefstand.“**

Das vollständige Textbuch von Rudolf Lotz hat und die passende Musik von Eugen d'Albert sichern dieser Oper ein langes Leben und auch ihr diesjähriges Wiedererleben auf dem Spielplan unseres Stadt-Theaters kann nur als erfreulich gemeldet werden. Die Aufführung am Sonnabend war im ganzen glücklich. Da Marga Dannenberg als erkrankt gemeldet ist, hatte Maria Sackinger die Rolle der Martha übernommen. Sie setzte ihre prächtigen Stimmmittel voll ein und schuf durch ihr Spiel ein sympathisches Weibsbild. Der Pedro war bei Adolf Böllgen in besonders guten Händen. Herr Neumann gab den Sebastian mehr zynisch als brutal, obwohl in die letztere Eigenschaft als die stärkere Seite dieses Schurken anzusprechen wäre. Recht brav waren Herr Witzekopf als Tommallo und Herr Eugen Busch als Mühlknecht. Hildegard Heimlich (Pepi), Luise Heß (Antonia) und Margarete Diben bewährten sich als Klatschhosen und schließlich Alice Janzen als kleine naive Nuri. Infolge Erkrankung mußte Herr Kapellmeister Frey nach dem ersten Akt durch Herrn Mehlisch abgelöst werden.

**Eine glückliche Entdeckung.**

Meine Freundin wollte mit ihrem Manne eine längere Reise machen und hat mich, da Diebstahl in der Reiszeit jetzt an der Tagesordnung sind, in ihrer Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Natürlich war ich riesig froh, auf diese Weise für längere Zeit nach Berlin zu kommen und sagte mit Freunden zu. Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, kannte ich, wie frisch und blühend sie ausah. Sie erschien mir gar nicht so erschöpft und reisebedürftig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich reizvoll wie jetzt. Ich kannte es nicht begreifen, wie sie in den letzten Jahren so schön geworden war. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte! Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich

**Lobe-Theater.**

**„Trommel in der Nacht.“**

Wir freuen uns, spricht wieder einmal ein Junger zu uns, dem Erlebnis Mut und Mut Erlebnis geworden, so daß es schon etwas sagen will, in einer so zaghaften Zeit mit dem Wagnis eben eines heutigen Dichters zu kommen. Herr Brecht hat eine unerhörte Faut. Er zerzt schonungslos Dinge vor die Gesen der Zuschauer, die manchem Entzückten peinlich an das Herz fassen. Aber dazu ist das Drama schließlich auch da! Konjunktions- und Unterhaltungsspielchen laufen im dramatischen Deutschland zu Dutzenden herum. Freuen wir uns jeder Kernnatur.

Man darf an dieses Drama nicht den Maßstab einer überlebten Schablone legen. Man darf an seinem ungelegenen Bau nicht rütteln. Manches Gerüst wäre sonst im Gefahr. Und heraus: es ist einfach kein Drama im Sinne des Wortes. Genau aber, völlig genau, daß dieses Szenenstück erschütternd. Seine ganze Handlung ist nicht visionär, ist bodenständig. Wir werden uns an die schonungslos zwischenstellend der Kriegs- und Nachkriegsmenschen aller Schattierungen eben gewöhnen müssen. Und je unbarmherziger nach allem gegriffen wird, was faul und faßlos im Menschen ist, je mehr wird nachhaltender Abdruck der Weg aus all dem Wirwar heraus zeigen. Es sind Seiten dem Dichter gelungen, die neben Anmerkungen fast stehen werden. Der zweite Akt ist einfach ein Meisterstück.

Was geht in den fünf Akten vor, daß es uns immer wieder padt? Ein Mädel hat vier Jahre auf ihren Verlobten gewartet. Keine Nachricht kommt aus dem Heide. Das fürchterliche Wort „vermählt“ geipeniert in der Familie, bis ein junger, fetter Kerl von Kriegsschieber kommt, der des Mädchens Körper zwingt und eine Verlobung in dem Augenblick zustande bringt, wo der Zusammenbruch des Krieges die Beirungslämpfer auf die Straßen ruft. Die zurückbleibende Blut der Frontkämpfer schwimmt auch den ersten Verlobten aus arifantlicher Gefangenschaft nach Hause. Sein zermürbtes und zerprügeltes Hirn denkt nur an sein Mädelchen. Er plant in die Verlobung wie eine Bombe. Wird verhöhnt, seines Wertes als Mensch sich wieder bewußt und stirbt in den tohrenden Strudel des Geschehens. Die Neue treibt das Mädelchen ihm nach. Durch alle Enttädrigung und Verhöhung geht, findet sie, während der Kampf auf den Straßen tobt, zurück in seine Arme. Und die Ergebnisse und Stürme dieser beiden Menschen sind unzufrieden von dem Werden einer neuen Zeit, die rot aufricht über Vermorschem. Trommeln in der Nacht.

Der Mittler stellt alles in geipensliches Grau, in dem bisweilen Dichter aufsteht. Zu Unrecht. Dieser Ton übermüdet. Die Reimerei ist so glatt an Wirkung ein. Die Ballade vom toten Soldaten hatte zu reiches Tempo. Viel recht verloren. Mehr Licht würde auch dem Wort mehr zu seinem Recht verhelfen. Ganz vorzüglich aber das Zusammenpich. Der Andreas Kogler des Max Remer sprachvoll. Auch Belle Soffart erhellend in ihrem heiligen Zweispaß. Friedrich Muff, der Schieber, eine jamale Leistung. Sigismund und Lohe des Robert Meyn in seinen beiden Rollen von betörender Echtheit. Als Anna und Karl Balde Käthe Habel-Reimers und Hans Pöpler auf rechtem Posten. Der Besatz warm und echt.

**Victoria-Theater.**

**„Eine tolle Nacht.“**

Es ist wirklich „Eine tolle Nacht“, durch die Toller Hinfemant abgelehnt wurde. Ein Gemisch von Operette mit stark reuehaftem Charakter, neu bearbeitet von Gustav Wittner und Paul Reinert. Ein überabaktes Durcheinander von fröhlichem Wiederleben, netten Zirkuspielen, lachzeitgefüllten Szenen im Nachtklub und auf der Polizeiwache. Von der Fülle der Schauspieler, die sich durchweg Mühe geben, finden die meisten Anknüpfung und das schönste Echo im Publikum der größte: Adolf Hartung als Impresario Theodor Binisch — und die kleinste: Mary Selinger als Droßy Mefferson. Harless verheißt es, in seiner urkomischen Art im Bunde mit seinen vier „Töchtern“ zu wirken und zu jesseln, während die kleine Selinger mit ihrer — wenn auch nicht ganz einwandfreien — Stimme und ihren dafür um so netteren Längen Wellenstürme entfesselt. Max Walden als Pieper, Intelligenzfabrikant aus Cottbus und sein an Kunst und Geschicklichkeit ihm gleiche Curtin Thorele, dargestellt von Johanna Ewald wirken außerordentlich ansprechend und fröhlich. Soe Leffler als Kunstreiterin Margot Dschinska spielt mit Verständnis und Liebe ihre nicht leichte Zirkusrolle, die in Helmut Hallendorfs Zauberkünig Doardo Bonaventura einen gleichwertigen Partner findet. Aus der übrigen Anzahl der Künstler ragt noch hervor das niedlich gepielte Pensionatstöchlein Nella Lindemann, gut vertreten in Elfa Fahrenh, Gustav Roth und Hans Schliebener als Mitglieder eines Breslauer Turnvereins, deren dankbare Rollen auf den Erfolg nicht warten läßt, ferner die angenehme Amerikanerin Mary Jackson mit einem vorzüglichen Lied, der russische Tenor Sascha Salsanoff und endlich der zwischen plötzlichen Wutausbrüchen und tieferer Innensünde verwirrt amtierende Wachmeister Fritz Heiters. Die Musik unter Fr. Weichhaupt folgt launig und jugum dem wechselnden Spiel. Alles in allem: eine tolle Nacht!

**Aus Schlessen.**

**Ströbel.** Wieder ein Opfer des Kapitals. Am Freitag vormittag ereignete sich wieder in einem der hiesigen Granitwerke ein schwerer Unglücksfall. Ein unter der Schwebelbahn beschäftigter Arbeiter wurde von einem aus 30 Meter Höhe, aus dem zu voll gepackten höfahrenden Kippwagen herabfallenden Mauerstein in unglücklich getroffen, daß er, äußerlich und innerlich schwer verletzt, vom Plage getragen werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Wieder ein Opfer des profitgierigen Kapitals. Trotz mehrfachen Hinweises und Warnungen des Betriebsobmannes mußten die Wagen hoch gepackt werden, und jeder wurde in der schärfsten Weise angefahren, der nach der Meinung der Beamten einen Stein weniger aufstürzte. Dieser überaus debauerliche Vorfall dürfte wieder eine graulame Warnung für alle Kollegen sein, die Unfallverhütungsvorschriften auf das genaueste zu beachten und sich fest zu verankern in ihrer Berufsorganisation, welche der Ausbeutungspolitik des kapitalistischen Systems Strahlen setzen kann.

**Strehlen.** Fahnenweihe des Reichsbanners. Bei herzlichstem Reichsbannerweiser wurde am Sonntag, den 5. Oktober, die Fahnenweihe in der Ortsgruppe Strehlen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vollzogen. Schon von den frühesten Morgenstunden an stand Strehlen im Zeichen der deutschen Reichs-

Städten mit ihren Fahnen und mit Anknüpfung zum Ehrentage der Strehlener Kameraden herbeigeeht und beedfert die Straßen des freudigen Städtchens. Vom Gauvorstand in Breslau waren die beiden Vorstenden, die Kameraden Hermann und Frey, erschienen. Auf dem großen Festplatz ließ die Strehlener Stadtapelle ihre munteren Weisen erklingen, bis um 2 Uhr Herr Pastor Kutt aus Breslau die Rednertribüne bestieg. Mit Worten, die allen Kameraden tief zu Herzen gingen, erläuterte er den Sinn der Farben Schwarz-Rot-Gold. Um das Reichsbanner schloß sich ohne Parteiunterschied alle diejenigen sammelt, denen das Wohl unseres geliebten Vaterlandes ehrlich am Herzen liegt. Nach diesen eindrucksvollen Worten enthielt Kamerad Herrmann das neue Banner und gab ihm herzliche Glückwünsche mit auf den Weg. Er verpflichtete dann die Kameraden durch Handauflegen und Schwur, dem Banner die Treue und den gewählten Führern den freiwilligen Gehorsam zu halten. Kraftvoll schloß das gemeinsam gesungene Bannerlied den herrlichen Festakt. Nachdem der Vorbeimarsch unter Anheftung strengster Ordnung vor dem neu geweihten Banner, vor dem die beiden Gauvorstenden Aufstellung genommen hatten, darüber war, setzte sich der mehr als 1200 Mann starke Zug unter den Klängen der Mädel in Bewegung, und durchzog in musterhafter Ordnung die Hauptstraßen der Stadt, bei allen Einwohnern einen gewaltigen Eindruck hinterlassend. Theaterplatz und Tanz hielten die Teilnehmer noch bis in die späten Abendstunden zusammen. Alles in allem ein Tag, der auf das Gewinnkonto der deutschen Republik zu buchen ist.

**Batschkau.** Ein gefährlicher Hochstapler aus Nieder-Hermsdorf wurde jetzt in Batschkau verhaftet. Er war dort als Großindustrieller aus Dresden aufgetreten und hatte sich Heinrich Steiner genannt. Er prestete die Leute, verübte Heiratsschwindel und konnte schließlich bei einer Armeefeier erkannt und verhaftet werden.

**Habelschwerdt.** Die Kartoffelernte ist infolge des günstigen Herbstwetters auch in hiesiger Gegend in vollem Gange; die Erträge sind recht zufriedenstellend. Unangenehm bemerkbar machen sich allenthalben vorkommende fleckige und löchliche Kartoffeln, und zwar ist es bei den früher reifenden Sorten mehr als bei den späteren der Fall. Desgleichen sind auch die Obstserträge bedeutend reichlicher, als im Vorjahr, so daß mit einer guten Obsternte zu rechnen ist.

**Frankenstein.** Abgibt ist der Verwaltungsrat der Kreis- und Stadt-Girokasse mit einer von ihm gegen Genossen Meyer angelegten Beleidigungsklage in Strafprozesse. Die Beleidigung wollte man in einer Disfunktionskammer in der am 14. März d. J. hier stattgefundenen deutschnationalen Wahlversammlung erldien. Im zweiten Verhandlungstermin am vergangenen Freitag wurde Genosse Meyer freigesprochen. In der Urteilsbegründung ließ es unter anderem, daß die Tatsachen, betr. unrechtmäßige Spekulation seitens Verwaltungsratsmitglieder, Beamten und Angestellten der hiesigen Girokasse nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen seien.

**Jauer.** Ein weiches Sperlingspaar wird seit einigen Tagen von Bewohnern der Hofstraße im ehemaligen Lazarettgarten und auf der Mauer derselben beobachtet. Während das eine Tierchen besonders wohlgenährt und vollständig weiß ist, haben die Flügelippen des anderen die Farbe der gewöhnlichen Sperlinge.

**Wiesau.** Ergebnis der Stadterordnetenwahl Nach der sorgfältigen getätigten Wahl wird sich das Stadtparlament wie folgt zusammensetzen: Bürgerliche 8 Kandidaten, Wirtschaftsvereiniguna 6 Kandidaten (hiervon 3 SPD), Kommunisten 1 Kandidat und Neutrale 1 Kandidat. Nach diesem Ergebnis haben die Kommunisten einen Sitz verloren, während die SPD einen gewonnen hat. Die bürgerlichen Wähler verweigern, daß von den 6 Kandidaten der Wirtschaftsvereiniguna 3 der SPD angehören.

**Erdmannsdorf i. M.** Die Jilertthaler hatten am Sonntag einen besonderen Feiertag. Zur Erinnerung an die vor 85 Jahren erfolgte Auswanderung ihrer Vorfahren aus dem Tiroler Lande verarmen sie sich mit Weib und Kind, zum Teil in der einstigen heimatischen Tracht, in frantes Galthaus, um sich dann gemeinschaftlich zum Dentstein Johann Meibls zu begeben, wo ein Treubekennnis zur Heimat abgelegt wurde. Ins Galthaus zurückgekehrt, gab man sich einigen frohen Stunden hin, die mit einem Tanzden ihren Abluß schanden.

**Agnetendorf.** Rostschachtung auf offener Straße mußte am Sonntag abends gegen 8 Uhr auf der Straße von Hermsdorf nach Agnetendorf vorgenommen werden. Der Stellenbesitzer Paul Leber aus Agnetendorf kam mit einem Fuhrer Heu von Hermsdorf. Mäßig verlegte eine vor dem Heubuder gespannte Kuh, indem sie zusammenbrach und nicht mehr fort konnte. Es blieb nichts weiter übrig, als das Tier abzuschlachten, damit das Fleisch noch verwertet werden konnte und den Besitzer kein zu großer Schaden traf.

**Görlitz.** Der Spaziergang auf der Dachrinne! Die Kinder des im vierten Stockwerk wohnenden Bauarbeiters D. Paul in Görlitz kamen beim Spielen auf den Gedanken, auf der Dachrinne spazieren zu gehen, die am Fenster vorbeiführte. Der ältere, sechsjährige Knabe hob seinen vierjährigen Bruder aus dem Fenster, stellte ihn auf das Dach, schloß das Fenster und überließ das Kind seinem Schicksal. Es dauerte auch nicht lange, da stürzte das Kind ab und blieb tot auf dem Pflaster liegen.

**Kattowich.** Der Kollheim-Schwindel. Bekanntlich hat sich die Firma Caspar Wollheim gewaltiger Steuerunterschlagen schuldig gemacht. Um dem Zugriff der Behörde glatt wie ein Wal zu entfliehen, hat sie die Gestalt einer neuen Aktiengesellschaft angenommen, die sich in den Räumen der alten Firma „aufgetan“ hat. Unter den Aktionären figurieren u. a. die Kattowicher A.-G. Hendl von Donnerstorf, Vereinigte Königs- und Laurahütte. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark (!). Daß eine so niedrige Summe gewählt wurde, hat sicherlich einen tiefen Grund. Wahrscheinlich rechnet man damit, daß die Regierung den Gruben mit Krediten unter die Arme greift und auf diese Weise die Firma ihrerseits von den Gruben Kredit erhält. Bei einem so niedrigen Grundkapital braucht man auch weder Kapitalsteuer noch Stempelgebühr zu scheuen.

**Wasserstand**

vom 9. Oktober 1924.

Kattowich . . . . .	1,84	Breslau (Unter-Wege) . . . . .	- 0,26
Frankfurt . . . . .	2,81	Kanfen (Ober-Wege) . . . . .	5,26
Rosch . . . . .	1,02	Kanfen (Unter-Wege) . . . . .	3,10
Brieg (Prachentau) . . . . .	3,05	Doberschnitz . . . . .	2,25
Neißemündung (Ober-Wege) . . . . .	3,82	Treben . . . . .	1,60
Neißemündung (Unter-Wege) . . . . .	2,13	Wassermühle . . . . .	+ 13°
Breslau (Ober-Wege) . . . . .	5,16		

Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!“ Ich lächelte und sagte gar nichts. Aber meine Freundin schien mir von Stunde an so etwas wie Eifersucht zu empfinden.

Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marplan-Creme“ kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich sie um keinen Preis mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engberzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches, jugendfrisches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und wünsche, daß jeder dies einzigartige Mittel kostenlos probiert.

Schreibt alle an den Maxplan-Bertrieb, Berlin 301, Friedrichstraße 18. Sogleich bekommt ihr eine Probe Marplan-Creme nebst probierfähigem Büchlein über Schönheitspflege, welches kostenlos und portofrei. Ich weiß, daß ihr mir im Stillen dankbar werdet.

in allen Zimmern Ordnung schaffte, interessierte ich mich natürlich besonders für ihr Toilettezimmer. Was fand ich da? Ein Topflein Marplan-Creme! Also doch!

Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einemmal klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen herhatte. Was ist in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge, zumal ich bisher allen angepriesenen Schönheitsmitteln zweifelnd gegenüberstand.

Ich müßte keine Eva-Lochter sein, wenn ich die Wirkung der Marplan-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war nicht wenig erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wo meine Haut sich glättete und verfeinerte, wie meine Runzeln und harten Jüge zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Emmy, wie bist du schön geworden!“ Und ihr

# Der Berliner Friedenskongress.

## Pan-Europa-Debatte.

Am Mittwoch hatte der Weltfriedenskongress seinen „großen Tag“. Graf Coudenhove-Calergi war gekommen, um seine Idee „Pan-Europa“ zu verteidigen.

Er führte aus: Pan-Europa ist der Weg zur Erweiterung des Völkerbundes über den Erdkreis. Die Erweiterung des Völkerbundes durch den Eintritt Nordamerikas und Rußlands ist das höchste Ziel jedes Anhängers des Friedens und der Weltorganisation. Pan-Europa muß innerhalb des Völkerbundes existieren. Es ist ein Verbündeter am Pazifismus, einen künstlichen Gegenpol zu konstruieren zwischen diesen beiden Organisationen. Pan-Europa hat die Aufgabe, diejenigen europäischen Probleme zu lösen, die für den Völkerbund unlösbar sind. Der Völkerbund aber wird auch nur ein unvollständiges Idealgebilde, wenn er an die Stelle seines bisherigen Zentralismus eine kontinentale Gliederung treten läßt. Eine solche Gliederung würde es einerseits den Vereinigten Staaten von Amerika gestatten, im Rahmen der panamerikanischen Union dem Völkerbunde beizutreten, ohne eine Verletzung der Monroe-Doktrin zu befürchten — andererseits kann die Sowjetunion beitreten, ohne eine fremde Einmischung in ihre innere Politik zu wagen. Cecilis Garantiepat, worin zum ersten Mal praktisch ein Bekenntnis zur kontinentalen Gliederung der Welt abgelegt worden ist, mußte scheitern, weil er die politischen Kontinente mit den geographischen identifiziert. Nur die Anerkennung des prinzipiellen Unterschieds zwischen dem politischen und geographischen Kontinentalebegriff ermöglicht eine regionale Gliederung der Welt.

Der heutige Völkerbund umfaßt in der Hauptsache vier Staatsgruppen: 1. die Staaten des britischen Weltreiches, 2. die Staaten Lateinamerikas, 3. die Staaten des europäischen Kontinents, 4. die Staaten Ostasiens. Die amerikanische Gruppe ist unvollständig, solange sie nicht durch den Eintritt der nordamerikanischen Union zu einer panamerikanischen Gruppe erweitert. Die für die Staatengruppe, die sich bisher von Genf fernhielt, ist die Union der föderierten Sowjetrepubliken. Von diesen fünf Gruppen, deren internationale Zusammenarbeit im Rahmen des Völkerbundes nötig und möglich ist, hat jede einzelne ihre besonderen Probleme, die nicht mehr auf nationaler, aber auch noch nicht auf interkontinentaler Basis lösbar sind. Deshalb erfordern sie neben dem Genfer Forum für ihre Fragen eine besondere Instanz. Das britische Weltreich hat die Instanz in der Londoner Reichskonferenz, auch Panamerika und Sowjetrußland sind bereits organisiert. Nur Europa und Ostasien sind rückständig und deshalb fördert das pan-europäische Programm die Gründung eines eigenen Büros, dessen Funktionen zunächst denen des lateinamerikanischen in Genf entsprechen. Zweifellos sind die Genfer Weltkriege bereits ein großer Fortschritt der Friedensarbeit, aber der Weltfrieden wird erst an dem Tag definitiv gesichert sein, an dem es keine unterdrückten Nationen mehr gibt.

Durch die Ergebnisse des Weltkrieges ist ein Dauerfrieden in Europa in Zukunft immerhin möglich, große Gefahr droht jedoch von Asien her, wo große Kulturnationen unterdrückt sind. Bei der gegenwärtigen Weltlage und von bestehenden Institutionen, die zu regulieren, steht man vor der Wahl: Frieden durch den Völkerbund oder Freiheit durch Moskau. Durch diesen zwiespältigen Zustand droht im Osten ein neuer Weltkrieg. Soweit die europäischen Pazifisten ihn verhindern können, ist es ihre Pflicht, dessen Uebergreifen auf Europa durch die Gründung Pan-Europas zu verhindern. Es wäre eine russisch-europäische Union heute ein Tumultplak für demokratische und sowjetistische Interessenvertretungen, während man sich darüber klar sein muß, daß ein Zusammenschluß erst möglich ist, wenn Europa sowjetistisch oder Rußland europäisch wird. Der europäische Frieden läßt sich nur aufrecht erhalten durch eine Stabilisierung der heutigen Grenzen, ergänzt durch den sukzessiven Abbau in strategischer, wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht. Die strategischen Grenzen sollen aufgehoben werden durch einen pan-europäischen Garantiepat, die wirtschaftlichen Grenzen sollen aufgehoben werden durch pan-europäischen Freihandel, die nationalen Grenzen sollen aufgehoben werden durch pan-europäischen Minderheitschutz. Die dringende Forderung pan-europäischer Außenpolitik bildet eine enge Entente zwischen der nun einmal bestehenden britischen und zu schaffenden europäischen Gruppe, die reale und ideale Garantie der englischen Sicherheit durch Europa und das innigste Einverständnis mit Pan-Amerika. Jeder Versuch, Mißtrauen zwischen diesen beiden Komplexen, die im Interesse des Friedens und der Kultur so innig aufeinander angewiesen sind, zu säen, ist Verrat am Pazifismus. Die pan-europäische Union erstrebt eine föderative Einigung unseres Erdteils. Helfen Sie den großen Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa zu verwirklichen im Namen des Friedens, im Namen Europas, im Namen der Menschheit! — Graf Coudenhove-Calergi fand für seine Ausführungen stürmischen Beifall.

Als erster ergriff Prof. Walter Schücking das Wort. Amerika, meinte er, würde durch seine voraussichtliche Beteiligung an der bevorstehenden Abrüstungskonferenz sowieso immer mehr in den Völkerbund hineinwachsen und ebenso würde Rußland aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr den Anschluß an Europa suchen müssen. Wir haben heute bereits erreicht, daß man nicht mehr sagen könne, wie in diesen Tagen eine Berliner Tageszeitung zum Ausdruck brachte, die Pazifisten sind zwar gute Menschen, aber schlechte Musikanten, denn es sind unsere Melodien, nach denen jetzt die diplomatischen Vertreter von 55 Kulturstaaten tanzen. (Stürmischer Beifall.) Wenn das Genfer Protokoll verwirklicht wird, sehen wir die weiße Flagge des Friedens über der ganzen Menschheit. Die kontinentale Assoziation ist eine Gefahr für den Völkerbund. Weder ist das Verhältnis Pan-Amerikas zum Völkerbund geklärt, noch würde sich England ausschließen lassen. Außerdem ist eine militärische Hegemonie Frankreichs zu befürchten. Nicht jede innere Gliederung des Völkerbundes ist grundsätzlich abzulehnen. Möglich sind von den Kontinenten unabhängige Zweiverbände zwischen Weltmacht und Einzelstaat. Im großen und ganzen können die bestehenden Probleme auch durch den Völkerbund gelöst werden, nötigenfalls auch unter Einfluß einer internationalen Polizei. Dr. Goßheim, General Schönaich, Dr. Simons bekannten sich zu „Pan-Europa“.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Protestversammlung der Eisenbahnarbeiter, -Angestellten und -Beamten.

Eine Riesenversammlung, von der Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes einberufen, füllte am Mittwoch abend den großen Saal und die Galerien des Breslauer Gewerkschaftshauses. Auch Vertreter und Angehörige der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Inwärtler, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Staatsbediensteter, sowie des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes waren der Einladung des Deutschen Eisenbahner-Verbandes gefolgt und nahmen an der Protestkundgebung teil. Die ganze Versammlung bot einen überwältigenden Eindruck leitender Einigkeit. Einstimmig wurde auch von der überfüllten Versammlung die Entschließung angenommen, nachdem die Vertreter der genannten Organisationen erklärt hatten, die in der Entschließung aufgestellten Forderungen auch zu den ihren zu machen und daß es auch ihr Wunsch sei, daß die Forderungen mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung und der Eisenbahnhauptverwaltung vertreten würden.

Nachdem Kollege Großmann die Versammlung eröffnet, nahm Kollege Fuhrmeister das Wort zu seinem Referat:

„Das Geschenk der Reichsregierung an das Industrie- und Agrarkapital! Hungerlöhne und Gehälter für Arbeiter, Angestellte und Beamte! Wo bleibt der angekündigte Preisabbau? Der Redner zeichnete die immer mehr sich greifende Verelendung der Massen, die ihren Höhepunkt erreichen wird durch die Schutzölle, nach denen alle bürgerlichen Parteien schreien. Er erläuterte Wesen und Auswirkung der Schutzölle, die im wesentlichen nur die arbeitenden Volksschichten zu tragen haben. Typisch dafür ist eine Statistik, die beweist, daß ein Arbeiter bei einem Jahreseinkommen von 800 Mark 33 1/2 Tag arbeiten muß, um die Steuern aufzubringen. Bei einem Jahreseinkommen von 900 Mark sind es nur noch 21 Tage und bei 10 500 Mark Jahreseinkommen wird in 1 1/2 Arbeitstagen die Steuer aufgebracht. Hinzu kommen noch die vielen indirekten Steuern, die wiederum in hervorragendem Maße die Arbeiter belasten. Mit Recht betonte der Redner, daß es Arbeiter waren, die ein bürgerliches Kabinett gewählt haben. Vor den Wahlen wurden ihnen von den bürgerlichen Parteien die größten Versprechungen gemacht und nun haben diese zu einem vernichtenden Schlag gegen die Arbeiter aus. Durch solche Politik schreitet die Verelendung der Massen mit Riesenschritten vorwärts. Darum haben sozialistische Kerne in den letzten Tagen mit allem Nachdruck auf die juristischen Folgen der Unterernährung im Volks hingewiesen. Kollege Fuhrmeister erhellte sodann, wie speziell die Eisenbahnarbeiterschaft immer wieder mit einer Aufbesserung hinausgetrieben wurde, im Hin-

## Eile heut

zu einem Bekannten oder Mitbewohner Deines Hauses damit der Parteimitglied werde und die „Volkswacht“ bestellt!

weis auf den kommenden Preisabbau. Tatsächlich werden trotz der Ermäßigung der Frachten und der Kohlenpreisherabsetzung die Lebensmittel täglich teurer. Dieses sollte sich die Eisenbahnarbeiterschaft eine ernste Lehre sein lassen und sich fest in der Gewerkschaft zusammenschließen, um den kommenden Kämpfen erfolgreich begegnen zu können. Will die Eisenbahnarbeiterschaft nicht da wieder hinterzinken, wo sie 1914 stand, dann ist das Gebot der Stunde: restlose Organisation. Nach dem, wie gewaltig der Beifall aufgenommenen Ausführungen verlas Kollege Großmann die Entschließung, die einstimmig angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Die am 8. Oktober im Gewerkschaftshaus tagende, überfüllte öffentliche Eisenbahner-Protokollversammlung erhebt den allerhöchsten Protest gegenüber dem volksfeindlichen Verhalten des Reichsernährungsministers Ranig und die dadurch unerhörte Verelendung des Volksvieles. Die einseitige Interessenvertretung zugunsten der Landwirtschaft verurteilt Millionen von deutschen Arbeitnehmern, Witwen und Waisen, Arbeits- und Kriegsalternativen zum gewaltigen Hungertode. Der Ruf nach Schutzölle gleicht einseitigen Lastenverteilungen auf die Schultern der schuldlos armen ausgebeuteten Bevölkerungsschichten. Die Versammlung wagt die Regierung in zwölfster Stunde, tatlos eine neue Inflationstrategie herauszubekommen und erwartet, daß der verprophete Preisabbau schleunigst durchgeführt wird. Die Versammlung ist nicht gewillt, bei vollen Steuern zu hungern, bei vollen Kohlenhalben zu frieren und bei vollgepöppelten Lagern dem kommenden Winter entgegen zu sehen. Es dürfte der Regierung nicht unbekannt sein, daß eine weitere Verelendung nicht ertragen werden kann, wenn nicht der Tuberkulose und dem Malfiebersterben Tor und Tür geöffnet werden soll. Die Versammlung fordert von der Regierung und dem Reichstag:

1. Vollständige Beseitigung der Schutzollvorlage;
2. Sofortige Durchführung des Preisabbaues und Maßnahmen, um die Ernährung der deutschen Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen für den kommenden Winter sicherzustellen;

3. Wiedereinführung der stündigen Arbeitszeit resp. Anerkennung des Washingtoner Abkommens;
4. Sollte der Preisabbau nicht sofort durchgeführt werden, dann sofortige Aufbesserung der Löhne und Gehälter der Reichsbahnbediensteten;
5. Sperrung weiterer Liebesgaben an das die deutsche Wirtschaft sabotierende Agrar- und Industriekapital;
6. Wiedereinführung der wöchentlichen Entlohnung der Arbeiter.

Die anwesenden Vertreter der Eisenbahnbeamten- und Arbeitergewerkschaften fordern die Spitzenorganisationen auf, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für die Durchführung obiger Forderungen, die Gemeingut aller Arbeitnehmer sind, Sorge zu tragen.

Mit der Ermahnung des Kollegen Großmann, die gebotenen Worte zu beherzigen, schloß die imposante Verammlung.

### Letzte Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wind	Niederschlag	Wetter
	heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.			
9. 10. 24.	12	13	10	W 2	ger.	halb bedekt
Krietern	12	13	10	WSW 5	ger.	halb bedekt
Schneelappe	1	7	1	WSW 5	ger.	halb bedekt
Schreiberham	11	19	3	W 3	0	wolkig
Grünberg	12	—	12	SW 4	0	bedekt
Görlitz	—	—	—	—	—	—
Beuthen	—	—	—	—	—	—
Reinerz	9	20	9	W 4	0	halb bedekt

### Das morgige Wetter.

(Vorherlage der Wetterwarte Krietern bei Redaktionsschluss.) Die fröhliche Zykone hat sich schnell bis zum Elagrat verlagert. Mit ihren Fronten bringt sie kaum der Küste geringen Niederschlag, bei uns nur Bewölkung. Für morgen können wir nach kühler Nacht mit zweifelhaft aufsteigendem, mildem Wetter rechnen; später werden sich neue von Westen kommende Störungen bemerkbar machen.

### Aus der Gesundheitswelt.

Fertig zum Kochen sind Maggi's Suppen. Sie brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil die Würfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehört. Viele Sorten, wie Eier-Sternchen, Eier-Tuben, Erbsen mit Speck, Grünlinsen, Bohnen, Reis mit Tomaten, Königin, Tapioca etc., Windjor usw., ermöglichen eine reiche Abwechslung beim Kochen der täglichen Suppe.

Das Aussehen ist maßgebend! Eine schöne Dame und ein schöner Herr ist gesellschaftlich und im Geschäftsleben stets im Vorteil gegenüber ungeschönten Menschen mit fahltem, unreinem Gesicht. Kein Mensch braucht aber jetzt, seit die ausgezeichnete Marylan-Creme erfunden ist, fahltem und unansehnlich auszusehen. Lassen Sie sich eine Probe dieses wundertätigen Mittels nach! Wachsen Sie über Schönheitsspflege und portofrei kommen vom Marylan-Vertrieb, Berlin 301, Friedrichstraße 18.

### Bereinstellender.

Achtung, Steinarbeiter! Sonntag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine Vollerfassung statt.

### Hautjucken, Flechten, offene Beine, Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende seit Jahrzehnten bewährte

**Sanitätsrat Dr. Strahl's Haussalbe.**  
In Originaldosen à Gold-Mk. 1.25, 2.30 und 4.30 erhältlich. an Breslau: Apotheke Schwandlitzer Straße 43a, Ecke Hammerstraße; Kromen-Apotheke, Neue Schwandlitzer Straße 3; „Apotheke zur Hygiene“, Tanzenstr. 91, Ecke Grünmarkt; Ost-westfälische Apotheke, Taschenstraße 23; Naaschtrab-Apotheke, Ring 44; Storchapotheke, Molkestraße 11; Pöpolwitz, Samariter-Apotheke, Breitenstraße 4.



Ein Radiofunk ist einpassiert vom Engel, den den Mond poliert. Für Ata-Sendung besten Dank. Jetzt putzt er sich nochmal so dank! Ata putzt alles blitzblank!

Bund republikanischer Akademiker.  
Sonntag, vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:  
**Öffentlicher Vortrag.**  
Prof. Dr. v. Schultze-Gavernitz:  
„Deutschland am Scheidewege.“  
Anschließend Gründung einer Breslauer Ortsgruppe.

### Billige Bücher über Wandern, Reisen, Länder und Völker!

Adwig Besser: Ein Wanderbuch. (In deutschen Seen, Flüssen und Buchten.) Reich illustriert. Nur 50 Pf.

Paul Ernst: Der Harz. (Wandern, Geographie und Geschichtliches.) Mit 8 Bildern. Nur 50 Pf.

Otto Hiale: Stralsund und das Ostsee. Mit 8 Bildern. Nur 50 Pf.

Joseph Hübner: München, Der Isar, Der Bürger, Die Landschaft, Die Künstler usw. 277 Seiten. Nur 50 Pf.

Franz Schickl: Von der Donau bis zur Adria — vom Traunkreis bis zum Mont-Blanc. Reiseerinnerungen. 400 Seiten. Ganzleinen gebunden. Nur 1.50 RM.

S. Kassebaum: Rußland, Dänland, Estland. Bilder aus Stätten alter deutscher Kultur! Mit 2 farbigen Tafeln, 17 Abbildungen und 2 Karten. Nur 1.50 RM.

Frei Braun: Der neue Balkan. (Geographie, Klima, Bevölkerung, Verkehr und Wirtschaft der Balkanländer.) Mit 8 ganzseitigen und vielen Bildern im Text. Nur 50 Pf.

Adwig Besser: Rom und quer durch den Balkan (Reisebilder.) Mit vielen Abbildungen. Gebunden nur 1 RM.

Das Beste freigelegt mit 50 Pf.

Dr. Wulfschlag: Die Balkanländer in Vergangenheit und Gegenwart (18 Abbildungen). Nur 20 Pf.

**Volkswacht-Buchhandlung**  
Modernes Antiquariat  
Breslau, Neue Gewerkschaft 3/7



# Kauf' nur „HELD'S WELTRUF“

Die Margarine der klugen Hausfrau.

Etwas ganz besonders Gutes.

Trustfrei.

Generalvertreter: Wittholz & Schneider, Breslau I, Garvestraße 28. — Fernsprecher Ring 6988.

## Stiebler Kaffee

Ein Versuch mit unsern rühmlichst bekannten **Qualitäts-Mischungen** ist Ihr Vorteil.

Täglich frische Röstung!

Nr. 6 Karlsbader Mischung 1	1/2 kg	3.80
8 Elite-Mischung	1/2 kg	4.00
9 Rammul-Mischung	1/2 kg	4.20

Gute Haushalt-Mischungen:

Nr. 2	3	4	5
1/2 kg	2.40	2.80	3.00 3.40

Deutscher Kaffee 1/2 kg 0.80

### Stiebler's Tee

feine, gehaltvolle, aromatische Blütenmischungen

Nr. 4	5	6	7
1/2 kg	4.80	5.50	6.40 7.60

Billige Haushalt-Mischungen 1/2 kg 3.20 u. 3.80

### Gemüse- und Früchte-Konserven

Wir empfehlen sich jetzt zu verlieren, da die nächsten Monate Preissteigerungen bringen werden. Aus unserer reichen Sorten-Auswahl nennen wir als besonders billig:

Junge Schnittbohnen	1/2 kg	0.65
Junge Erbsen, mittelreif	1/2 kg	0.90
Gemüse-Erbisen	1/2 kg	0.55
Karotten, geschnitten	1/2 kg	0.50
Spinat, jung	1/2 kg	0.70
Rohrabi mit Grün	1/2 kg	0.55
Tomaten-Pilze	1/2 kg	0.90
Pflanzlinge, kleine, jung	1/2 kg	1.20
Kirschen, rot und dunkel	1/2 kg	0.65
Birnen, weiß, halbe	1/2 kg	1.00
Pflaumen, blaue mit Stein	1/2 kg	0.65

### Fettwaren

Schweinefleisch, amerik. gar. rein	1/2 kg	0.92
Müller's Delikatess-Schmalz, gar. reines deutsches	1/2 kg	1.20
Schweinefleisch, gewürzt, von hervorragendem Geschmack, fertig zum Gebrauch	1/2 kg	1.05
Defl. Käsefett, geräuchert	1/2 kg	0.70
Kofossenfett, weiß	1/2 kg	0.75
Hindermierenfett	1/2 kg	0.60
Margarine	1/2 kg	0.90
Rheiperle, die feinste Margarine	1/2 kg	0.90

Neu! Soyavitaminett 1/2 kg 0.75

Eine hochfeine vitaminhaltige Margarine mit 100% Fettgehalt übertrifft an Vitaminhalt alle Speisefette. Es eignet sich vorzüglich zum Backen, Braten und Kochen, als Bratfett kommt es nicht in Betracht. In jedem Haushalt müssen vitaminhaltige Speisefette gebraucht werden, weil die sachgemäße Ernährung gerade heute beim schweren Wirtschaftslage von größter Bedeutung ist.

### Kaiser-Auszugmehl „Schneeweißchen“

liefert ein lockeres Gebäck von bestem Wohlgeschmack das 5 kg-Vanduschächchen 3.20

Kaiser-Auszugmehl, feine	1/2 kg	0.24 u. 0.26
Weizenmehl 000	1/2 kg	0.20
Speckbienen, böhm. geröstet	1/2 kg	0.45
Mittelbienen, böhm. geröstet	1/2 kg	0.30
Hollsteiner Salami	1/2 kg	1.60
Portadella	1/2 kg	1.80
Prima Landleberwurst	1/2 kg	0.80
Wiener Würstchen	1/2 kg	0.25
Prima Edamer Käse	1/2 kg	1.20
Steinbocher Sahnen-Käse	1/2 kg	2.20
Kornbrot in Zinnol	125 g	0.40
Commerthaler	1/2 kg	2.00
Fettbällchen, frische, geräuch.	1/2 kg	0.50
Butterballe, frische, geräuch.	1/2 kg	1.20
Seringe in Gelee	1/2 kg	0.60
Augenbäckchen	1/2 kg	0.50
Sehnen mit Speck	1/2 kg	0.20
Seeheringe	1/2 kg	3.50
Hawaii-Ananas	1/2 kg	2.80
Himeri-Weintrauben	1/2 kg	1.20

### Waggeflügel

Guten	1/2 kg	2.00
Gänse, 4-5 kg schwer	1/2 kg	1.80 bis 2.00
	1/2 kg	1.40 bis 1.90

Wer vorteilhaft wirtschaften will, lasse sich die neue Ausgabe der Stiebler'schen Preisliste kommen.

## Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5 und 23 Filialen. Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

**Proletarier!**

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschwachsinn! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

**Druckerei Volkswacht!** fertigt moderne Drucksachen in allen Sprachen. Breslau 2, Hauptstr. 44

## Billiger Quartalsverkauf!

Unser Umbau ist beendet. Wir verkaufen unsere bekannt gut und reellen Qualitäten in Stoffen jeder Art zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Einige Beispiele:

Affenhaut	140 cm breit, schwere Qualität	per Meter	8.75
Mantelmausch	130 cm breit, schwere Qualität	per Meter	3.90
Anzugstoffe	140 cm bis 150 cm breit	per Meter von	4.50 an
Wästerstoffe	1a Qualität, mit ansehnlicher Rückseite	per Mtr.	12.00

Befichtigung jederzeit ohne Kaufzwang! Zeitabhlungen gestattet!

**Herz & Wartenberger**  
nur Gartenstraße 40 (Eckhaus Agnesstr.)

Gegr. 1886

**Erzeugnisse**

**Unterkleider**  
In Seide, Wölle, Vigogne und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder

**Reithosen DR.P.**

**Strümpfe**  
Socken, Handschuhe

**Strick**  
Jacken

**Sportartikel**

Reiche Auswahl!

**Schuhmachermaschinen**  
neue und gebrauchte und fast neue Flachstyp unter Preis zu verkaufen. Reparaturen sofort und billig.

Wienziers, Grabhener Straße 45

**Breslauer Fleisch-Zentrale**  
Schmiedebrücke 21, 1. Etage  
Fernruf: Ring 2315

verkauft diese Woche zu folgend. Preisen:

Hammelfleisch	1 Pfd.	0.85 Mk.
Hammelfleisch	1/2 Pfd.	1.00
Rindfleisch ohne Knochen	1/2 Pfd.	0.95
Rouladenfleisch	1/2 Pfd.	1.10
Rindfleisch	1/2 Pfd.	1.30
Schweinefleisch	1/2 Pfd.	1.05
Schweinefleisch	1/2 Pfd.	1.20
Dicker, frischer Speck	1/2 Pfd.	1.35
Räucherrippchen	1/2 Pfd.	1.30
Rinderfals	1/2 Pfd.	0.80
Besies Wurstschmalz	1/2 Pfd.	0.65
Thüringer Mettwurst, prob.	1/2 Pfd.	1.80
Holsteiner Bismarckwurst	1/2 Pfd.	1.60
Rohe Mettwurst (ohne Schmalz)	1/2 Pfd.	1.60
Preßkopf	1/2 Pfd.	1.50
Berliner Mettwurst	1/2 Pfd.	1.20
Knochenwurst	1/2 Pfd.	1.00
Preßwurst	1/2 Pfd.	1.60
Leberwurst mit Speckstückchen	1/2 Pfd.	0.80
2 Paar Schneiderbrüschchen	1/2 Pfd.	0.45

**Herrn-Anzüge, Sport-Anzüge, Kord-Anzüge, Samt-Anzüge**

Eigene Anfertigung daher sehr preiswert

**Oskar Dehmel,**  
Neumarkt 45.

**Weckeruhren mit Leuchtblatt eingetroffen!**  
Stück 3.50 Mk.

Prima Messingwerke Schriftliche Garantie

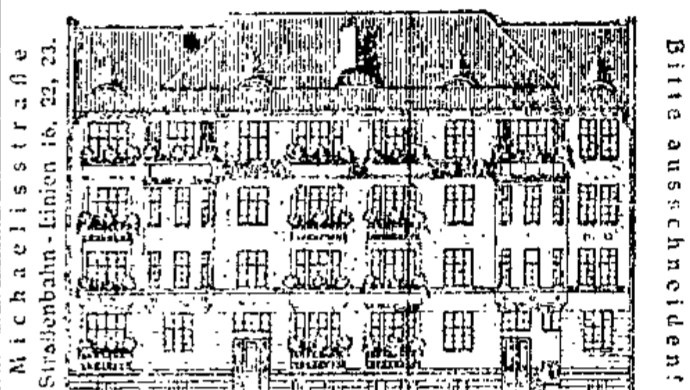
**Paul Alter**  
Uhren u. Goldwaren  
Kupferschmiede-straße 17.

Nähe Schmiedebrücke

## Berufskleidung

Spezialität: für Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Steinsetzer, Schiffer u. dgl.

Pa. Sammet-, engl. Leder-, Manchester-, Pilot-, Latz- u. Schnitt-Hosen



**V. Liepell,**  
Friesenplatz 2, früher Oelsnerstraße.

SOEBEN ERSCHEINEN:

**Die Volkswacht**

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding

Heft 7

AUS DEM INHALT:

Alexander Stein: Die Erste Internationale — Otto Landsberg: Die Bayerische Denkschrift und der deutsche Einheitsstaat — Dr. Theodor Haubach: Militärische und politische Gewalt — Dr. Ing. V. Majerczyk: Elektrische Großkraftversorgung in Deutschland — Mads Iversen: Die dänische Landwirtschaft unter dem Freihandel

Preis des Heftes Mk. 1,20

Zu beziehen durch:  
Buchhandlung „Volkswacht“,  
BRESLAU III, Neue Graupenstr. 5.

**Verein der Freidenker für Feuerbestattung.**  
Ortsgruppe Breslau.  
Freitag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,  
findet in der Gemeindehalle, Grünstr. 14/16, eine

**Mitglieder-Versammlung**  
statt. — Wichtige Bekanntmachungen. — Niemand fehle!

**Zurückgekehrt Zahnarzt Dr. Posner**

**Geld**  
auf Pfänder jeder Art  
Reichhaus Mariannenstr. 6

**Parteilreunde**  
kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die

**Volkswacht**

**Arbeits- und Laufmädchen**  
von 14 bis 18 Jahren können sich täglich von 9 bis 9 1/2 Uhr melden. Arbeitspapiere sind mitzubringen.  
Öffentlicher Bezirksarbeitsnachweis  
Gartenstraße 3 — Zimmer 21.

**Inferate**  
erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!

**Wohnungen**  
Wohnungstausch von Dels.

Zwei Stuben und Küche mit Keller und Boden und kleinem Hof zum Gestügel tauscht bald nach Breslau  
Offerten unt. St. 701 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Käufe**  
Zutterrelle, B-erge mit Keller und Boden, taucht laufend zu höchsten Preisen in Sebzl, Weißgerbergasse 43.

**Arbeitsmarkt**  
**Gürtler**  
nur tüchtige Kräfte gesucht.  
Frey & Co., Neue Gasse 14.